Beilage

zu

Pape's Deutsch-Griechischem Wörterbuche,

die

Polemik des Herrn ꝛc. Rost gegen dieses Buch

betreffend.

Von

M. Sengebusch.

Gratis-Ausgabe.

Braunschweig,
Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn.
1862.

Digitized by Google

Digitized by Google

Seit dem ersten Erscheinen des Pape'schen Deutsch-Griechischen Wörterbuches stellte Herr Valentin Christian Friedrich Rost sich die Aufgabe, dieses Buch, welches dem Deutsch-Griechischen Wörterbuche des genannten Herrn Rost gefährliche Concurrenz macht, zu verdächtigen und zu verfolgen.

Wenn etwa ein Recensent, dem man keinerlei eigennützige Absichten vorwerfen kann, in einer gelehrten Zeitschrift irgend ein rein wissenschaftliches Buch ungerecht beurtheilt, so ist das ein Fall ganz anderer Art als der hier vorliegende. Hier hat sich ein Schulmann nicht entblödet, wiederholt in Vorreden eines von ihm verfaßten Schulbuches auf's Heftigste ein dem seinigen Concurrenz machendes Schulbuch eines Anderen zu bekriegen, vor dem Gebrauche und Ankaufe dieses Buches auf's Dringendste zu warnen und im Gegensatze dazu sein eigenes Schulbuch möglichst herauszustreichen und zum Gebrauche zu empfehlen. Dieses Verfahren ist unwürdig.

Da der Herr ꝛc. Rost leider vor Kurzem gestorben ist, enthalte ich mich über den Charakter und die schriftstellerischen Leistungen desselben in wissenschaftlicher und pädagogischer Hinsicht meine Ansichten des Weiteren auszusprechen. Ich kann um so eher schweigen, als des Herrn ꝛc. Rost Charakter und Leistungen in den urtheilsfähigen Kreisen genugsam bekannt und gewürdigt sind. So Viel erlaube ich mir zu bemerken: Eigene gründliche Studien hat der Herr ꝛc. Rost nie gemacht; stets aber hat er es verstanden, die Forschungen Anderer in seinem pecuniären Interesse auszubeuten. Ich erinnere an das, was einer unserer bedeutendsten Hellenisten, ein Mann von anerkannt ehrenhaftem und unantastbarem Charakter, K. W. Krüger, dem Herrn ꝛc. Rost öffentlich vorgeworfen hat, im Nachworte zur zweiten Ausgabe eines Theiles seiner, der Krüger'schen Grammatik, II, 1. So viel ich weiß, hat der Herr ꝛc. Rost den Krüger'schen Angriff nicht abgewehrt.

Den ersten Angriff auf das damals so eben erschienene D. G. Wörterbuch Pape's machte der Herr ꝛc. Rost in der Vorrede zur sechsten Auflage seines D. G. Wörterbuches, mit dem gehässigsten Ingrimm und in dem wegwerfendsten Tone. Auf diesen Angriff, wie er wollte, in der Vorrede zur zweiten Ausgabe seines Buches zu antworten, daran ward Pape durch Krankheit und Tod verhindert. Ich trat an Pape's Stelle als Bearbeiter der zweiten Ausgabe und erfüllte gegen den verstorbenen Pape und sein Buch meine Pflicht, indem ich in der Vorrede der von mir bearbeiteten Ausgabe den Angriff des Herrn ꝛc. Rost abwies und darauf hindeutete, daß das Rostische D. G. Wörterbuch jedenfalls weit mehr und weit gröbere Fehler

Digitized by Google

noch in seiner neuesten Auflage enthalte, als die erste Bearbeitung des Pape'schen D. G. Wörterbuches enthalten habe. Dabei bot ich dem Herrn ꝛc. Rost Frieden an, wenn er fortan das Pape'sche Buch in Ruhe lasse. Weit entfernt, auf diese Friedensvorschläge einzugehn, erneuerte vielmehr der Herr ꝛc. Rost in der Vorrede zur achten Auflage seines D. G. Wörterbuches seinen Angriff auf das Pape'sche Buch, dessen von mir herrührende Bearbeitung er in einer kaum gebührend zu bezeichnenden Weise bei'm Publicum anzuschwärzen suchte. Nun schrieb ich als Erwiderung auf diesen zweiten Angriff einen „Offenen Brief an Herrn Valentin Christian Friedrich Rost", welcher bei Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig 1861 erschien. Dieser „Offene Brief" wies einerseits nach, daß die Rostischen Angriffe auf das Pape'sche Buch völlig unbegründet seien, andrerseits, daß das Rostische Wörterbuch eine unglaubliche Anzahl der gröbsten und zum Theil höchst lächerlichen Fehler auf dem Griechischen wie auf dem Deutschen Gebiet enthalte. So z. B., daß der Herr ꝛc. Rost eine „Bombe" für eine Art Geschütz halte, daß er die „Bombe" mit dem „Mörser" verwechsele, aus welchem sie geworfen wird. Da der Herr ꝛc. Rost in seiner gegen mich gerichteten Vorrede so gütig gewesen war, meine Leistungen als Homeriker zu loben, wies ich in dem „Offenen Briefe" an einer Reihe von Beispielen auch das nach, daß der Herr ꝛc. Rost auf Homerischem Gebiete vollkommen unwissend sei, so daß es mir lieb sein werde, auf diesem Gebiete von ihm künftig nicht wieder gelobt zu werden. Diese Nachweisungen des „Offenen Briefes" scheinen dem Herrn ꝛc. Rost einen schweren Aerger bereitet zu haben. Der genannte Herr konnte sich nicht entbrechen, einen dritten Angriff zu machen, in einer „Wahrheit gegen Dichtung" betitelten Schrift, welche bei Vandenhoeck und Ruprecht in Göttingen 1861 erschien; diese Schrift wimmelt von groben Persönlichkeiten und Schimpfreden, wie eben nur der äußerste Zorn sie eingeben kann, hervorgegangen aus dem Gefühle, daß man entschieden im Unrechte sei und sich die traurigsten Blößen gegeben habe. Was die Sache selbst anlangt, so ignorirt die Rostische Schrift fast alle bedeutenden Fehler, welche der „Offene Brief" dem Herrn ꝛc. Rost nachgewiesen hatte; die gegebenen Widerlegungen aber und die neuen Angriffe auf das Pape'sche Buch machen bei'm ersten Lesen den Eindruck, wie wenn sie von einem seiner Besinnung nicht durchaus Mächtigen herrührten. Was aber das Schlimmste ist, bei genauerer Prüfung findet man, daß der Herr ꝛc. Rost in dieser Schrift sich eine Menge der gröbsten Unwahrheiten zu Schulden kommen ließ, daß er vertuschte, verdreh'te, verleumdete, verfälschte; daß er sogar den Text meiner Bearbeitung des Pape'schen Wörterbuches und meines „Offenen Briefes" verfälschte und auf Grund dieser Verfälschungen sich die heftigsten Ausfälle gegen mich erlaubte.

Digitized by Google

Gegen diese letzte Rostische Schrift habe ich im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig 1862 eine Schrift veröffentlicht, deren Titel also lautet: „Zum dritten Mal. Drei Briefe an Herrn Valentin „Christian Friedrich Rost. Von M. Sengebusch.“ Leider starb der Herr ꝛc. Rost grade in den Tagen, als diese schon im Frühlinge des laufenden Jahres 1862 vollendete Schrift ausgegeben werden sollte. Ich verschob nun die Ausgabe um etwa zwei Monate; ganz unterdrücken oder umarbeiten konnte ich nicht. Der erste meiner „Drei Briefe“ deckt eine Menge Entstellungen der Wahrheit auf, welche die letzte Rostische Schrift sich hat zu Schulden kommen lassen, und behandelt überhaupt die moralische Seite des ganzen Streites. Der Gegenstand des zweiten meiner „Drei Briefe“ ist die Griechische Seite des Streites. Dieser zweite Brief weist nach, daß das Rostische D. G. Wörterbuch eine große Menge grober Verstöße gegen die Griechische Grammatik enthält, eine Menge schlechter Griechischer Uebersetzungen und was dgl. noch mehr ist. Dabei wird auf die Griechischen Grammatiken des Herrn ꝛc. Rost eingegangen und auch an diesen nachgewiesen, daß der genannte Herr hinter der Entwickelung der Wissenschaft weit zurückblieb, was eben das Loos jedes nicht selbst Forschenden zu sein pflegt. Der dritte meiner „Drei Briefe“ beleuchtet die Deutsche Seite unseres Streites und zeigt, daß der Herr ꝛc. Rost vom Deutschen eben so wenig verstehe wie vom Griechischen.

Es folgt hier zunächst das Inhaltsverzeichniß der „Drei Briefe“ und dann der ganze zweite Brief als Probe.

Berlin, im Herbst 1862. **M. Sengebusch.**

Inhalt der „Drei Briefe an Herrn V. Chr. Fr. Rost“.

Erster Brief. — Einleitung. — Was Herr Rost gar nicht nennt. — Hellas. — Sammlung von Schimpfreden. — Schafkopf und Schafskopf. — Was eine Schmähschrift sei. — Abschreiber und Nachbeter. — K. W. Krüger contra Rost. — Vier Waffen. — Arroganz. — Sophisterei. — Unwahrheit. — Der selige Passow. — Ein Rechenexempel. — Vorfall, Ohrenspitze, Mutterflecken. — Plato und die entsetzliche Floskel. — Von Kindesbeinen an. — Der selige Pape. — Sechs Unwahrheiten und eine Verleumdung. — Anfang und Ziel. — Haschen nach Witz. — Das Komische als Waffe der Kritik. — Bitte, meine Herren, lachen Sie doch! — Es fängt an sich zu zeigen, von welcher Art das sei, was Herr Rost die gute Sache nennt. — Was mir nicht lieb sein wird. — Das letzte Wort. — Die guten Freunde. — Am 12. Sept. 1861. — In der Philologen-Versammlung. — Der alte Mann.

Zweiter Brief. — Griechische Grammaticalien. — Was Herr Rost Kleinigkeiten nennt. — Neue Beweise für alte Kleinigkeiten. — Neue Kleinigkeiten. — Formenlehre. — Syntax. — Das Pronomen der dritten Person. — Die Partikel ἄν. — Der Optativ des Möglichen. — Der stellvertretende Optativ. — Herrn Rost's Griechische Grammatiken. — Griechische Uebersetzungen. — Unvollständigkeit. — Eigennamen. — Das Wachsfiguren-Cabinet. — Der alte Wust. — Aristophanische Studien.

Digitized by Google

Dritter Brief. — Die »deutsche Frage«. — Was Herr Rost eine gründliche Rechtfertigung nennt. — Das untrügliche Sprachorakel. — Die Deutschen Lexica. — Die Deutschen Classiker. — Lessing'sche Sprachproben. — Obrigkeitliche Erlasse. — Niedersächsisch und Neuhochdeutsch. — Technische Bezeichnungen. — Analogie. — Das Deutsch des Pape'schen D. G. Lexici. — Unvollständigkeit. — Vornehmigkeit, Fluchtdenkmal, verecken. — Moderne Begriffe. — Das Deutsch des »Offenen Briefes«. — Das Deutsch der »Wahrheit«. — Das Deutsch des Rostischen D. G. Lexici, neue Sprachproben. — Analogie. — Immer noch neue Sprachproben. —. Apotheose.

Der zweite der „Drei Briefe an Herrn V. Chr. Fr. Rost".

Auf dem Griechischen Gebiete wies Ihnen mein „Offener Brief" eine bedeutende Anzahl grammatischer Fehler nach, S. 40. 69 ff. 89 f. 93 f. 99. 100. 101. 105.

Ueber diesen Vorwurf, der Ihnen offenbar sehr unangenehm ist, schlüpfen Sie in Ihrer „Wahrheit" S. 18 möglichst schnell weg. Sie sagen, ich hätte Ihnen einige „Versehen" nachgewiesen, von denen auch bei der größten Sorgsamkeit Wörterbücher fast nie vollkommen frei zu halten seien. Dergleichen „Kleinigkeiten" fänden sich auch in meinem D. G. Lexicon. Sie halten mir fünf angebliche Fehler vor, von denen nur einer ein Fehler ist. Sie versuchen nicht einmal, mir zu beweisen, Sie können mir auch gar nicht beweisen, daß κλοπεία (s. v. „Stehlen"), τὸ κωλύον (s. v. „Ochse"), δεσμή (s. v. „Sträußchen"), κηρίονος (s. v. v. „Wachs„kerze" „Wachsstock") fehlerhaft sei; womit ich jedoch nicht behaupten will, daß die von Ihnen verlangten Formen κλωπεία, τὸ κωλῦον, δέσμη, κηρίωνος fehlerhaft seien. Nur die fünfte Ihrer Anschuldigungen ist begründet: ich schreibe s. v. „betreten, Verbum" ἐπὶ νῆα, ohne dabei zu sagen, daß dies poetisch sei. Allein das ist entschuldigt, wenn man bedenkt, daß mein Lexicon nach dem im „Off. Br." S. 81 gerechtfertigten Grundsatze auch poetisches Griechisch enthält. Was Wunder, wenn da einmal eine vereinzelte Verwechselung vorkommt! Unverzeihlich dagegen ist es, daß bei Ihnen, um von Hunderten nur zwei Fälle zu nennen, s. v. „abrudern" ἐρετμοῖς (statt κώπαις) und s. v. „passen" ἀφαρίσκειν als Attische Prosa gegeben wird; unverzeihlich, da Ihr Lexicon nach der Behauptung Ihrer neuesten Vorrede sich auf die Attische Prosa beschränkt.

Ich habe mir aus Ihrem Lexicon Hunderte vereinzelter Versehen auf dem Griechischen Gebiete angemerkt, ohne sie Ihnen als Grammaticalien anzurechnen. Was ich Ihnen als Grammaticalien anrechne, das sind ent-

Digitized by Google

ſchiedene, unzweifelhafte, hagebüchene Fehler, die ſich faſt alle nicht bloß an je einer, ſondern an mehreren, zum großen Theil an ſehr vielen Stellen Ihres D. G. Lexici finden, und das nicht bloß in der neueſten Ausgabe, ſondern auch in den vorhergehenden; manche kehren auch in Ihren Grammatiken wieder.

Auf dieſe erſchwerenden Umſtände hat mein O. B. ſchon zur Genüge hingedeutet, was Ihre „Wahrheit“ ignorirt. Es hätte aber mein O. B. in dieſer Hinſicht noch viel mehr nachweiſen können als er gethan.

Der dativ. plur. von ἕλμινς z. B. lautet bei Ihnen ἕλμινσι. Hierfür iſt O. B. S. 70 aus Ihrem Lexicon nur der Artikel „Regenwurm“ als Beleg angeführt, wo man in der letzten wie in den vorhergehenden Ausgaben die ausdrückliche Notiz „Dat. Plur. ἕλμινσι“ lieſt. Dieſelbe Notiz, „im „Dat. Plur. ἕλμινσι“, kehrt s. v. „Wurm“ wieder, und auch da nicht nur in der letzten, ſondern eben ſo in den vorhergehenden Ausgaben. Wie wollen Sie nun behaupten, daß dieſe ausdrückliche, an zwei Stellen durch eine Reihe von Ausgaben wiederholte Vorſchrift ein „Verſehen“ ſei, von der Art wie ſie ſich „auch bei der größten Sorgſamkeit“ aus Lexicis nicht verbannen laſſen? Nein, das Wahre iſt, daß Sie wirklich ἕλμινς falſch decliniren.

Der nom. sing. von ἄκεστρα lautet bei Ihnen ἀκέστρα. Hierfür giebt der O. B. S. 72 aus Ihrem D. G. Lexicon nur den Artikel „Nadel“ als Beleg. Derſelbe Fehler findet ſich s. v. v. „Packnadel“ und „Stopf„nadel“, in der letzten wie in den vorhergehenden Ausgaben.

Der nom. plur. von ἰχθύς lautet bei Ihnen οἱ ἰχθῦς. Hierfür iſt O. B. S. 69 nur der Artikel „Fiſchmarkt“ angeführt. Aber auch s. v. „Zugfiſche“ lieſt man in der letzten wie in den vorhergehenden Ausgaben „ἰχθῦς ἀγελαῖοι, οἱ“.

Dafür, daß es mit der Declination von πρᾶος, πραεῖα, πρᾶον bei Ihnen hapert, führte ich O. B. S. 70 nur den Artikel „gnädig“ an, wo man „πρᾶος oder πραΰς, εἶα, ὖ“ lieſt. Da der nom. plur. πρᾶοι und πραεῖς, πραεῖαι, πραέα heißt, könnte man in dem „πρᾶος oder „πραΰς, εἶα, ὖ“ nur eine mangelhafte Ausdrucksweiſe ſehen, veranlaßt durch das Streben nach Kürze. Allein z. B. s. v. „ſanft“ lieſt man bei Ihnen: „ſanft ſein gegen Einen, πραΰν εἶναί τινι.“ So, πραΰν, in der letzten wie in den vorhergehenden Ausgaben.

Die Wörter ἐπίχαρις und εὔχαρις bezeichnen Sie an vielen Stellen als Adjectiva einer Endung; für εὔχαρις ſind O. B. S. 70 die Artikel „froh“ und „liebenswürdig“, für ἐπίχαρις iſt der Artikel „freund„lich“ angeführt. Ich nenne für ἐπίχαρις noch die Artikel „inſinuant“ und „intereſſant“, für εὔχαρις den Artikel „freudig“.

Der O. B. wies S. 70 nach, daß Sie s. v. „Geſchäft“ die Wendung „es iſt das Geſchäft des Soldaten“ durch στρατιωτῶν ἔστιν überſetzen. Daß dies ἔστιν kein bloßer Druckfehler Ihrer letzten Ausgabe ſei,

Digitized by Google

wies der O. B. durch Vergleichung der vorangehenden Ausgaben nach; nicht aber bemerkte der O. B., daß dieser böse Fehler in einer großen Anzahl von Stellen Ihres Lexici wiederkehrt. Fünfunddreißig habe ich mir angemerkt; ich nenne Beispiels halber den Artikel „Sache", wo Sie gleich bei einander die Wendungen *ἀνοήτων ἔστι τὸ φλυαρεῖν* und *ἀνδρὸς ἔστι σοφοῦ* haben, *ἔστι* beide Male als Paroxytonon in der letzten wie in den vorhergehenden Ausgaben.

Daß Sie *πέτεσθαι* nicht conjugiren können, wies der O. B. S. 100 f sowohl aus Ihren Grammatiken nach als aus Ihrem D. G. Lexicon, den v. v. „fortfliegen", „flügge", „fliegen". Ich konnte weit mehr Artikel nennen; angemerkt habe ich mir grade zwei Dutzend. Suchen Sie nur recht fleißig.

Die Verba *καθίζω*, *καθίζομαι* und *κάθημαι* können Sie nicht conjugiren und verwechseln dieselben beständig mit einander. Der O. B. führte S. 72 Ihre Grammatiken und aus Ihrem D. G. Lexicon die Artikel „sitzen" und „hocken" an. Ich füge von vielen Artikeln noch zwei hinzu, die v. v. „daranf setzen" und „darauf sitzen".

Einige Fehler suchte die letzte Auflage Ihres Lexici zu beseitigen. Als Beispiel nannte der O. B. S. 74 den Artikel „bedürfen", in welchem die früheren Auflagen *δεῖσθαι*, *ἐπιδεῖσθαι*, *προσδεῖσθαι* „Passiva" nannten, während die neueste Auflage sich mit der Angabe „aor. pass." begnügt. Der Fehler ist jedoch in einer Menge anderer Artikel auch von der neuesten Auflage beibehalten. So wird z. B. s. v. v. „Bitte" und „bitten" *δεῖσθαι* noch jetzt für ein „Passivum" ausgegeben.

Daß Sie die Regeln über Bildung und Bedeutung der Verbaladjectiva auf *τος* nicht kennen, wies der O. B. S. 71 aus Ihren Grammatiken nach und aus zwei Artikeln Ihres D. G. Lexicon's. Ich füge noch ein Paar Beispiele hinzu. S. v. „scheinbar" übersetzen Sie dies Wort durch „*προσποίητος*, 2, u. *προσποιητός*, 3". S. v. „freiwillig" übersetzen Sie dies Wort durch „*προαιρετός*, 3". S. v. „können" übersetzen Sie „wo man durchgehen kann" durch „*διάβατος*, 2".

In der Unterscheidung der Tempora sind Sie unsicher. Der O. B. wies S. 40 einen Fall nach, in welchem Sie einem perf. fälschlich Präsensbedeutung beilegten, S. 70 einen Fall, in welchem Sie fälschlich drei praess. Perfectbedeutung beilegten, S. 72 einen Fall, in welchem Sie fälschlich einem aor. Präsensbedeutung beilegten. Ich nenne jetzt noch ein Paar Beispiele. S. v. „erzürnen" übersetzen Sie die praess. *ὀργίζεσθαι*, *παροργίζεσθαι*, *θυμοῦσθαι* durch „erzürnt sein", statt „erzürnt werden", „in Zorn gerathen". S. v. „niederbeugen" übersetzen Sie das praes. *ταπεινοῦσθαι* durch „niedergebeugt sein", statt „niedergebeugt werden". S. v. „Enthauptung" übersetzen Sie *τῶν δὲ λῃστῶν ἀποτμηθέντων τὰς κεφαλάς* durch „bei der Enthauptung der „Räuber", statt „nach der Enthauptung". S. v. „bemächtigen"

Digitized by Google

lies't man „sich der Herrschaft zur See bemächtigen, θαλαττοκρατεῖν“. Die Bedeutung des Anfangens kann bei jedem einen Zustand bezeichnenden Verbum der aor. und das fut. haben; aber nicht das praes.; θαλαττοκρατεῖν heißt nur „die H. zur See haben“. Die eben gegebene Regel findet man bei Pape-Sengebusch s. v. „anfangen“; aber nicht bei Rost.

Die Infinitive, wenn sie nur als einzelne Begriffe hingestellt werden, müssen, in der directen Rede wie in der indirecten, stets durch μή negirt werden. Daß Sie gegen diesen Satz s. v. „nicht“ durch Aufstellung einer falschen Regel verstoßen, wies der O. B. S. 76 nach. Ich hielt Ihnen dort beispielsweise unter Anderm vor, der Ausdruck „das Nichtwissen“ könne doch nur durch τὸ μὴ εἰδέναι übersetzt werden, niemals durch τὸ οὐκ εἰδέναι. Ich hatte damals noch nicht bemerkt, daß Ihr Lexicon folgenden Artikel enthält: „Nichtwissen, das, ἄγνοια, ἡ. — τὸ οὐκ (μὴ) εἰδέναι.“ Noch ein Paar andere Beispiele der Verwechselung von μή und οὐ. S. v. „Zeit“ lies't man bei Ihnen „es ist eine Zeit her, daß ich nicht krank gewesen bin, χρόνον ἔχω μὴ ἀσθενήσας.“ Das muß οὐκ ἀσθενήσας heißen. S. v. „schrecklich“ lies't man „es wäre mir schrecklich nicht dabei zu sein oder wenn ich nicht dabei wäre, δεινὰ πείσομαι οὐ παρών“. Das muß μὴ παρών heißen. Der Artikel „parteilos“ lautet so: „parteilos, δίκαιος, 3. — ὀρθός, 3. — μήτε ἔχθρᾳ μήτ' εὐνοίᾳ χαριζόμενος, 3.“ Das muß οὔτε — οὔτ' heißen; μήτε — μήτ' wäre nur in einzelnen Verbindungen möglich, von denen hier bei Ihnen nicht die Rede ist. Der Artikel „unbefragt“ lautet so: „unbefragt, οὐκ ἐρωτηθείς, εῖσα, έν. — μηδενὸς ἐρωτῶντος.“ Was soll sich dabei ein Schüler wohl denken? Etwa daß beim genit. absol. immer μή stehe?

Ich betrachte hier gleich noch ein Paar Ihrer Thaten auf dem Gebiete von μὴ οὐ. S. v. „Lachen“ übersetzen Sie „ich kann mich des Lachens „nicht enthalten“ durch οὐ δύναμαι κατέχειν τὸ μὴ γελᾶν und durch οὐ δύναμαι μὴ γελᾶν. Die Regel ist, daß dem bei einem infin. stehenden μή ein οὐ hinzugefügt werden soll, wenn das zugehörige verb. finit. negativ wird, οὐ δύναμαι κατέχειν τὸ μὴ οὐ γελᾶν, οὐ δύναμαι μὴ οὐ γελᾶν. Von dieser Regel weichen einige Stellen ab. In denselben ist jedoch höchst wahrscheinlich das οὐ nur durch Corruptel ausgefallen. Jedenfalls muß man in einem D. G. Lexicon für Schüler nur die Wendung mit μὴ οὐ gebrauchen, welche Sie l. c. gar nicht erwähnen. Eben so verfahren Sie s. v. „Thräne“, wo „von Thränen überwältigt werden“ durch οὐκέτι κατέχειν τὸ μὴ δακρύειν übersetzt ist, ohne daß von οὐκέτι κ. τὸ μὴ οὐ δ. die Rede wäre. S. v. „mögen“ übersetzen Sie „es mag wohl keine zu harte Behauptung sein“ durch μὴ λίαν πικρὸν εἰπεῖν ᾖ. Das muß μὴ οὐ λ. π. εἰπ. ᾖ heißen; oder, mit anderer Auffassung, οὐ μὴ λ. π. εἰπ. ᾖ.

Digitized by Google

Von den vielen grammatischen Fehlern, welche der O. B. Ihnen nachwies, versucht Ihre „Wahrheit“ (S. 18) nur zwei zu rechtfertigen: daß Sie φαίνεσθαι für ein Passivum ausgeben (O. B. S. 73. 99), und daß Sie ὀφλεῖν betonen (O. B. S. 70). Sie sagen, mit der Betonung ὄφλειν folgte ich „blindlings“ der Ansicht von Lehrs, welcher Lobeck und Andere widersprächen. Sie irren, Herr Rost. Ich folge hier nicht Lehrs, dem ich überhaupt nicht gewohnt bin „blindlings“ zu folgen; ich folge hier der aus dem Alterthum überlieferten, durch die besten Analogien geschützten, Ihnen offenbar unbekannten Notiz, welche ausdrücklich sagt, ὄφλειν sei Attisch. Von φαίνεσθαι behaupten Sie, es müsse bezeichnet werden als „pass. „nebst (nicht mit) fut. med. und pf. 2“; diese Bezeichnung sei Ihnen zu weitläuftig gewesen; deshalb hätten Sie das Wort lieber einfach für ein „Passivum“ ausgegeben. Dies sei aber auch ganz in der Ordnung; denn „φαίνεσθαι sei das wirkliche, durch alle Tempora hin gebräuchliche Passi„vum zu φαίνειν, das nur neben φανήσεσθαι auch eine Medialform „φανεῖσθαι und neben πεφάσθαι auch die Form πεφηνέναι zulasse“. Statt „πεφάσθαι“ mußten Sie schreiben πεφάνθαι ..... An der nämlichen Stelle, wo Sie mir beweisen wollen, daß Sie φαίνομαι zu conjugiren verstehn, an dieser Stelle dieser Fehler ..... Lassen Sie Sich umarmen ..... Daß die von Ihnen gegebene genaue Bezeichnung des Verbum's φαίνεσθαι so wie jede ähnliche zu weitläuftig sei für ein Lexicon von dem Umfange des Ihrigen, das ist richtig. Mein Lexicon schneidet alle dergleichen Weitläuftigkeiten ab, indem es zu den betreffenden unregelmäßigen Verbis ein Sternchen setzt. Dies genügt, um den Schüler auf die Unregelmäßigkeit der aus der Grammatik zu erlernenden Conjugation hinzuweisen. Sie dagegen verfallen, um die Weitläuftigkeit zu meiden, in einen grammatischen Fehler. Die von Ihnen versuchte Beschönigung dieses Fehlers zeugt von der Oberflächlichkeit Ihrer grammatischen Bildung. Ein Passivum ist φαίνεσθαι keineswegs, sondern ein Medium, welches den aor. aus dem pass. nahm, weil der eigentliche aor. med. völlig in die activische Bedeutung eingetreten war. Dem aor. pass. folgte natürlich das fut. pass. in die mediale Bedeutung; aus andern Gründen das perf. activ. πέφηνα. Aber von dem Verhältnisse des Passivs zum Medium verstehen Sie offenbar Nichts.

Statt Sie noch länger mit dergleichen modernen Spitzfindigkeiten zu unterhalten, will ich Sie lieber auf die merkwürdige Erscheinung hinweisen, daß Sie von Natur einen gewissen Hang besitzen, jedes Verbum für ein „Passivum“ auszugeben. Von diesem Hange war im O. B. noch nicht die Rede. Ich nenne einige Beispiele, welche im O. B. auch von anderen Gesichtspuncten noch aus nicht betrachtet sind. Fälschlich geben Sie für „Passiva“ aus z. B. ἄγασθαι (s. v. „zufrieden“), αἰδεῖσθαι (s. v. „schämen“), αἰσχύνεσθαι (s. v. „schämen“), ἀλίσκεσθαι (s. v.

Digitized by Google

„beſtechen“), ἀμιλλᾶσθαι (s. v. „bewerben“), ανάγεσθαι (s. v. „abfahren“), ἀπέχεσθαι (s. v. „davon“), ἀπεχθάνεσθαι (s. v. „auffäſſig“), ἀπομαίνεσθαι (s. v. „austoben“), ἀπονοεῖσθαι (s. v. „Sinn“), ἀποσβέννυσθαι (s. v. „ausgehen“), ἀποσήπεσθαι (s. v. „mödern“), ἀρνεῖσθαι (s. v. „verläugnen“), ἄχθεσθαι (s. v. „ärgern“), βούλεσθαι (s. v. „Plan“), γίγνεσθαι (s. v. „Einfluß“), διαιτᾶσθαι (s. v. „Diät“), διαλέγεσθαι (s. v. „bereden“), διανοεῖσθαι (s. v. „Plan“), ἐγείρεσθαι (s. v. „erwachen“), ἐκπορεύεσθαι (s. v. „ausgehen“), ἐναντιοῦσθαι (s. v. „anfeinden“), ἐνέχεσθαι (s. v. „hängen“), ἐνθυμεῖσθαι (s. v. „beherzigen“), ἐπικρέμασθαι (s. v. „bevorſtehen“), ἐπιμελεῖσθαι (s. v. „befleiſſigen“), εὐθυμεῖσθαι (s. v. „heiter“), εὐλαβεῖσθαι (s. v. „decken“), εὐνομεῖσθαι (s. v. „geſetzlich“), εὐφραίνεσθαι (s. v. „fröhlich“), ἔχεσθαι (s. v. „anſtehen“), κατασβέννυσθαι (s. v. „ausgehen“), κρέμασθαι (s. v. „hängen“), μαίνεσθαι (s. v. „begeiſtern“), πειρᾶσθαι (s. v. „Mühe“), πορεύεσθαι (s. v. „Fußreiſe“), προθυμεῖσθαι (s. v. „bereit“), σβέννυσθαι (s. v. „ausgehen“), σήπεσθαι (s. v. „mödern“), τρέπεσθαι (s. v. „Rückzug“), φιλοτιμεῖσθαι (s. v. „Ehrbegierde“), φιλοφρονεῖσθαι (s. v. „empfangen“).

Das ſind, φαίνεσθαι und das vorhin beſprochene δεῖσθαι mitgezählt, vierundvierzig Verba, welche Sie unrichtiger Weiſe als „Paſſiva“ bezeichnen. Eines und das andere läßt allerdings auch die Bezeichnung als Paſſiv zu, aber nur, wenn man dabei bemerklich macht, daß die Conjugation unregelmäßig ſei. Eine Andeutung der Art giebt im Pape'ſchen Lexicon der neben der Bezeichnung „pass.“ hinzugefügte Stern; ſo lieſt man z. B. einige Male „ἐγείρεσθαι* pass.“ Aber ſo, wie Sie ſchreiben, „ἐγείρεσθαι pass.“, das iſt ein Fehler, der den Schüler in Irrthümer führt.

Mit einigen der aufgezählten Verba verhält es ſich ganz oder faſt ganz ſo wie mit φαίνεσθαι. Aber eine andere Ausflucht muß ich Ihnen jetzt abſchneiden. In Bezug auf mehrere der vorgeführten Verba möchten Sie vielleicht behaupten, daß Ihre Terminologie keinen Unterſchied mache zwiſchen „Paſſivum“ und „Deponens Paſſ.“ oder „Aoriſt. Paſſ.“ Wenn Ihre Terminologie dieſen Unterſchied nicht machte, ſo wäre das freilich für Ihre Sache nur um ſo ſchlimmer. Allein Ihre Terminologie macht wirklich dieſen Unterſchied. Vergleichen Sie z. B. die v. v. „betrachten“ und „widern“. Aber was halte ich mich mit dem Abſchneiden von Ausflüchten auf! Wir ſahen ja, daß Sie für „Paſſiva“ auch Verba ausgeben wie ἁλίσκεσθαι (ἁλώσεσθαι, ἁλῶναι, ἑαλωκέναι), ἀπεχθάνεσθαι (ἀπεχθήσεσθαι, ἀπέχθεσθαι, ἀπηχθῆσθαι), γίγνεσθαι (γενήσεσθαι, γενέσθαι, γείνασθαι trans., γεγονέναι und γεγενῆσθαι), κρέμασθαι (κρεμήσεσθαι), σβέννυσθαι (σβήσεσθαι, σβῆναι, ἐσβηκέναι). Ange-

Digitized by Google

sichts dieser Thatsachen hört jede Möglichkeit einer Bemäntelung auf. Es ist bei Ihnen hier keinerlei Absicht und Plan zu suchen; es kann nur von einer völligen Verwirrung der Begriffe die Rede sein. Und das gegebene Verzeichniß ist keineswegs vollständig. Es fehlen viele von Ihnen fälschlich als „Passiva“ bezeichnete Verba, und was die Citate zu der vorgeführten Masse betrifft, so habe ich absichtlich bei jedem Verbum nur eine Stelle genannt; ich konnte, Alles durcheinander gerechnet, die Menge der Citate gewiß verzehnfachen. Stellen z. B., in denen ἐναντιοῦσθαι ein „Passivum“ heißt, habe ich mir vierunddreißig angemerkt; über πορεύεσθαι habe ich sechsunddreißig Stellen. Das in dem vorhin gegebenen Verzeichnisse nicht aufgeführte Compos. προπορεύεσθαι heißt auf S. 863 viermal ein „Passivum“. Die erste Spalte der S. 905 hat fünfmal das „Passivum“ ἐναντιοῦσθαι. Was soll nun der Lehrer machen, wenn seine Schüler ἐναντιωθήσομαι schreiben und, seiner Correctur gegenüber, das Lexicon des Herrn Rost in der Hand, steif und fest dabei bleiben, der Lehrer verstehe doch wohl weniger Griechisch als der genannte große Hellenist? Was soll so ein junger Mensch sich dabei denken, wenn er z. B. in dem Artikel über das Verbum „überlegen“ bei Ihnen „ἐνθυμεῖσθαι pass.“ lieſt und daneben „διανοεῖσθαι aor. pass.“? Muß er da nicht glauben, ἐνθυμεῖσθαι sei ein reines Passivum? Man sehe folgende Mischung von Wahrem und Falschem s. v. „streben“: „προθυμεῖσθαι pass.“, „πειρᾶσθαι aor. pass.“, „ὁρμᾶσθαι pass.“, „ἀμιλλᾶσθαι pass.“, „ἐναντιοῦσθαι pass.“ Und folgende Mischung s. v. „zusammenschmelzen“: „διαλύεσθαι pass.“, „διαχεῖσθαι pass.“, „συγχωνεύεσθαι pass.“, „συμφύεσθαι pass.“ Das interessante „Passivum“ συμφύεσθαι ist in dem vorhin gegebenen Verzeichnisse nicht enthalten; ich finde es so eben auch noch s. v. „anheilen“.

Die Griechischen Deponentia sind für den Bearbeiter eines D. G. Lexici ein schwieriger Punct. Sie fordern eine beständig straff angespannte Aufmerksamkeit. Auch das Pape'sche Lexicon läßt in Bezug auf die Deponentia noch Manches zu wünschen übrig; hier und da fehlt das Sternchen oder eine andere nöthige oder wünschenswerthe Andeutung. Ich habe hierüber in der Vorrede meiner Bearbeitung gesprochen. Wer aber eine Reihe von Artikeln Ihres Lexici mit den entsprechenden meines Buches vergleicht, der findet, daß in Betreff der Deponentia wie überhaupt in Hinsicht auf grammatische Gründlichkeit und Genauigkeit mein Lexicon hoch über dem Ihrigen steht. Die Fälle, wo gar keine Andeutung über die Conjugation gegeben ist, bilden bei Ihnen weitaus die Mehrzahl. Mit einem Male läßt sich nicht Alles erreichen; ich hatte in dieser meiner ersten Bearbeitung des Pape'schen Buches überall so viel zu ändern, daß ich in den Augen jedes billig Denkenden entschuldigt bin. Wenn aber in einer achten Auflage meines Buches vollends

Digitized by Google

ein solches Heer von groben Fehlern sich fände, wie es sich in dieser meiner ersten Bearbeitung eben nicht findet, wohl aber sich findet in der achten Auflage Ihres Buches: da würde ich glauben, ich müsse in die Erde sinken.

Wie Sie auf dem Gebiete des Verbum's von einem gewissen Naturtriebe veranlaßt werden, Massen von Deponentien fälschlich für reine Passiva auszugeben, so empfinden Sie auf dem Gebiete des Nomen's ein gewisses Bedürfniß, Adjectiva zweier Endungen und dreier Geschlechter für Adjectiva einer Endung und zweier Geschlechter auszugeben. Hierher gehören die im O. B. schon erwähnten ἐπίχαρις und εὔχαρις. Ich will Ihnen noch einige solche Fehler vorführen, jeden mit einem Citate. Sie erklären fälschlich für Adjectiva einer Endung und zweier Geschlechter ἄχαρις z. B. s. v. „ungemüthlich", ἄνελπις s. v. „hoffnungslos", εὔελπις s. v. „hoffnungsvoll", ἄδακρυς s. v. „weinen", ἔνδακρυς s. v. „Thräne", ῥοδόπηχυς s. v. „rosenarmig", ἄνους s. v. „kopflos", ἀγκυλόπους s. v. „krummfüssig", βλαισόπους s. v. „krummbeinig", γυμνόπους s. v. „barfuß", δεκάπους s. v. „lang", ἐλαφρόπους s. v. „schnellfüssig", ἐρυθρόπους s. v. „rothfüssig", μικρόπους s. v. „kleinfüssig", τριακοντάπους s. v. „dreissig".

Jetzt andere grammatische Fehler, welche im O. B. noch nicht erwähnt sind. Ich erinnere Sie daran, daß Ihr Lexicon in der Vorrede zur neuesten Auflage behauptet, es beschränke sich auf „die mustergültige attische Prosa", sogar in Hinsicht auf die Vocabeln. Mein Lexicon rühmt dergleichen nicht von sich, zeigt aber dabei überall einen weit reineren Atticismus als das Ihrige. Sehen wir also noch an einigen Beispielen, wie es mit Ihrer „mustergültigen attischen Prosa" steht. Ein Paar der zu betrachtenden Fälle sehen auf den ersten Blick so aus, als könnten's Druckfehler sein. Daß sie's nicht sind, steht durch die Vergleichung anderer Artikel, früherer Ausgaben, anderer von Ihnen verfaßter Bücher fest. Ich will dies an einem Beispiele zeigen; im Uebrigen werde ich für jeden Verstoß gegen die Formenlehre ohne Unterschied nur ein Citat geben, theils der Kürze halber, theils weil ich offenbar doch ein zu gutmüthiger Thor wäre, wenn ich mich willig zeigte, Ihnen aus Ihrem Buche alle Grammaticalien herauszucorrigiren.

S. v. „Strafgericht" übersetzen Sie „Gottes Strafgericht" durch θεῶν Ἐρινῦς. So, Ἐρινῦς, die neueste Ausgabe, die achte, und die siebente. In der sechsten fand sich die ganze Stelle noch nicht. Es muß Ἐρινύες heißen, Contraction findet im nom. plur. dieses Wortes nicht Statt. Daß der Fehler kein Druckfehler sei, kein einmaliges Versehen, darüber schwindet der letzte Zweifel, wenn man den Artikel „Erinnyen" vergleicht, welcher also beginnt: „Erinnyen (Furien), Ἐρῑνύες, zfgg. Ἐρῑνῦς, „αί." Hier schreiben Sie die Contraction ausdrücklich vor. In den voran-

Digitized by Google

gehenden Ausgaben hieß die Stelle so: „Erinnyen (Furien), Ἐριννύες, „besser Ἐρῑνύες, zsgz. Ἐρῑνῦς, αἱ.“ Sie haben demnach bei der Bearbeitung Ihrer neuesten Ausgabe Sich mit dieser Stelle speciell beschäftigt. Sie haben also unzweifelhaft noch damals nicht gewußt, daß αἱ Ἐρινῦς ein grober Fehler ist. Dieser Fehler schließt sich den oben betrachteten Fällen an, wo Sie hartnäckig die Form οἱ ἰχθῦς festhalten. Sind das nun leichte „Versehen“, „Kleinigkeiten“, wie Sie Sich auszudrücken belieben? Nein, Sie können die Wörter auf υς, υος nicht declíniren. So ist's.

Der Artikel „Athena“ beginnt bei Ihnen also: „Athena (Minerva), „Ἀθηνᾶ, ᾶς, od. Ἀθηναία, ἡ.“ Streichen Sie doch das Ἀθηναία, Sie Mann der „mustergültigen attischen Prosa“, oder sagen Sie wenigstens, daß dies Ἀθηναία ausnahmsweise keine „mustergültige attische Prosa“ sei.

Aehnlich steht es mit dem genit. Θέμιτος, welchen Sie s. v. „Themis“ ohne Bemerkung, also als „mustergültige attische Prosa“ geben.

Der Artikel „Demeter“ beginnt bei Ihnen so: „Demeter (Ceres), „Δημήτηρ, τρος, u. Δήμητρα, ας, ἡ.“ Schreiben Sie doch den genit. von Δημήτηρ in der nächsten Ausgabe ἐκ πλήρους, Δήμητρος; bei Ihrer jetzigen Schreibart, Δημήτηρ, τρος, muß der Schüler denken, nach einer bekannten Declinationsregel, der genit. heiße Δημῆτρος. Und wenn ein Mensch das dächte, auf Grund Ihrer Schreibart, das wäre Ihnen doch gewiß sehr unangenehm. Die zweite Uebersetzung, Δήμητρα, ας, werden Sie wohlthun ganz wegzulassen. Denn Platon. Cratyl. 404 b, wenn daselbst wirklich die Lesart Δήμητραν richtig sein sollte, beweis't doch höchstens für einen vereinzelt auftretenden metaplastischen accus. Δήμητραν, der auf keinen Fall in ein D. G. Lexicon für Schüler gehört.

S. v. „Amasia“ behaupten Sie, der Einwohner von Ἀμάσεια heiße Ἀμασιεύς. Er heißt vielmehr Ἀμασεύς. Dieser sehr grobe Fehler ist demjenigen analog, welchen der D. B. Ihnen S. 94 nachwies, Ἀπαμιεύς anstatt Ἀπαμεύς.

Ein drittes Analogon liefern Sie s. v. „Epiphaneia“, wo Sie behaupten, der Bewohner von Ἐπιφάνεια heiße Ἐπιφανιεύς. Er heißt Ἐπιφανεύς.

S. v. „Erkühnen“ übersetzen Sie dies Wort durch „τόλμα oder „τόλμη, ἡ“. Streichen Sie die Form τόλμη weg.

S. v. „Drossel“ übersetzen Sie dies Wort durch „κίχλη oder κίχλα, „ἡ“. Streichen Sie die Form κίχλα weg.

Der Artikel „Büchermotte“ lautet bei Ihnen so: „Büchermotte, „σίλφη, ἡ. — σής, ητός, ὁ.“ Der genit. von σής heißt σεός, nicht σητός.

Der Artikel „Talg“ beginnt bei Ihnen so: „Talg, στέαρ, zsgz. „στῆρ, Genit. στητός, τὸ.“ Der nom. wird nie contrahirt, sondern heißt

Digitized by Google

immer στέαρ; dagegen hat der genit. zwei Formen, στητός und στέατος, welche letztere Sie hinzufügen mußten, wenn Sie überhaupt genauere Angaben über die Declination des Wortes machen wollten.

S. v. „Hälfte“ überſetzen Sie dieſes Wort durch „τὰ ἡμίση“, neutr. plur. Das muß τὰ ἡμίσεα heißen. Denn nom. acc. voc. plur. neutr. der adject. auf υς, εια, υ werden nicht contrahirt. Sie dürfen τὰ ἡμίση ſo wenig ſagen wie τὰ γλυκῆ, τὰ ἡδῆ, τὰ θήλη. Sie jedoch erwähnen l. c. nicht einmal die richtige Form τὰ ἡμίσεα. Als gen. plur. von ἥμισυς geben Sie s. v. „Hälfte“ die Form ἡμίσεων; die richtige Form ἡμισέων erwähnen Sie nicht.

Der Artikel „ſelig“ beginnt bei Ihnen ſo: „ſelig, μακάριος, 3, „ſeltener μάκαρ, αρος, ὁ, ἡ (im künftigen und im irdiſchen Leben).“ Am Beſten iſt es vielleicht, μάκαρ nur als mascul. zu gebrauchen. Wollen Sie ein femin. hinzufügen, ſo müſſen Sie die von Ihnen nicht erwähnte Form ἡ μάκαιρα der Form ἡ μάκαρ vorziehen. Beides, ἡ μάκαιρα und ἡ μάκαρ, iſt bis jetzt, ſo Viel ich weiß, in der Attiſchen Proſa nicht nachgewieſen; wohl aber Beides bei Attiſchen wie bei anderen Dichtern. Offenbar iſt aber ἡ μάκαρ nur eine poetiſche Enallage des Genus, wie z. B. ὁλοώτατος ὀδμή Od. 4, 442; ſo daß als wirklich Attiſche Form des femin. von μάκαρ die Form μάκαιρα unbezweifelt ſtehn bleibt. Wenn dieſe Form in Attiſcher Proſa nicht erſcheint, ſo kann das Zufall ſein, wegen der Exiſtenz der Nebenform μακάριος, μακαρία, μακάριον.

Sie haben folgenden Artikel: „doppelruderig, διήρης, ῆρες.“ Das neut. von διήρης heißt nicht διῆρες, ſondern δίηρες.

S. v. „dürftig“ überſetzen Sie dies Wort durch „πένης, ητος, „femin. πένησσα“. Streichen Sie dieſes femin. weg.

Das adject. πλέως hat in der Att. Proſa drei Geſchlechter und drei Endungen, πλέως, πλέα, πλέων. Sie geben dieſem Worte s. v. „hoffnungsvoll“ nur zwei Geſchlechter und eine Endung: „πλέως, ὁ, ἡ.“

Das adject. ἀνέλλην hat zwei Geſchlechter und eine Endung, ὁ, ἡ ἀνέλλην. Sie geben dieſem Worte s. v. „ungriechiſch“ drei Geſchlechter und zwei Endungen: „ἀνέλλην, 2.“

Von den adjectivis verbalibus auf τος war oben die Rede. Auch mit denen auf τέος führen Sie Krieg. S. v. „unausdenkbar“ überſetzen Sie dies Wort durch „οὐχ αἱρετέος (3) ἀνθρωπίνῃ γνώμῃ“.

Als infin. von ἀπόχρη geben Sie s. v. „hinreichen“ die Form ἀποχρῆναι. Dieſer infin. heißt ἀποχρῆν.

Als infin. von ἀποκνάω geben Sie s. v. „abquälen“ die Form ἀποκνᾶν. Dies Verbum contrahirt in η ſtatt in α, ἀποκνῆν.

Als 3. plur. imperf. act. von ἐνοχλέω geben Sie s. v. „erſt“ die Form ἠνόχλουν. Dies Verbum hat ein doppeltes Augment, ἠνώχλουν.

Digitized by Google

Als infin. perf. pass. von διορύσσω geben Sie s. v. „Kluft“ die Form διωρορύχθαι. Dieſer infin. heißt διορωρύχθαι.

Als 3. plur. perf. ind. act. von καθίστημι geben Sie s. v. „Seite“ die Form καθέστασιν. Ei, das haben Sie recht ſchön gemacht, ganz nach der Analogie von καθέστατον, καθέσταμεν, καθέστατε. Es iſt wahrlich Schade, daß die Form in Wirklichkeit καθεστᾶσι(ν) lautet.

S. v. „Würfel“ gebrauchen Sie die Form κυλίεται. Schreiben Sie κυλινδεῖται.

S. v. „ſollen“ behaupten Sie, vom aor. indic. ὤφελον ſei nur der singul. in Gebrauch. Es iſt jedoch außerdem auch die 3. plur. in Gebrauch.

S. v. „wenn“ behaupten Sie, vom aor. indic. ὤφελον ſeien alle Formen im Gebrauch. Es ſind nur die vier dreiſylbigen Formen ὤφελον, ὤφελες, ὤφελε(ν), ὤφελον im Gebrauch.

Sie haben folgenden Artikel: „aufwälzen, ἀνακυλίνδειν od. „κυλίνδειν ἄνω (auf e. Höhe). — ἐπικυλίνδειν (e. Laſt).“ Schreiben Sie κυλινδεῖν, ἀνακυλινδεῖν, ἐκκυλινδεῖν, und geben Sie eine Andeutung über die ſehr unregelmäßige Conjugation.

„Einſperren“ heißt εἴργνύναι, „ausſperren“ heißt εἴργειν. Mit dieſen beiden Verbis gehen Sie durchweg auf eine barbariſche Art um. Ich nenne Beiſpiels halber ein Paar hierher gehörige Fehler. S. v. „hegen“ erſcheint εἴργειν ſtatt εἴργνύναι; s. v. „hineinſperren“ ſagen Sie εἴργειν und καθείργειν ſtatt εἴργνύναι und καθειργνύναι.

S. v. „aufreiben“ überſetzen Sie dies Wort durch „τρύχειν und „τρυχοῦν“. Laſſen Sie das praes. τρυχοῦν weg! Das verwandte τρύειν berückſichtigen Sie gar nicht; es fehlt jede Andeutung über die Flexion von τρύχειν. Aus allen drei Verbis, τρύχειν, τρύειν, τρυχοῦν ſtellt ſich ein a verbo zuſammen: τρύχω giebt das praes., die beiden andern geben die übrigen Tempora des a verbo.

S. v. „beben“ überſetzen Sie dieſes Wort wiederholt durch τρεῖν. Schreiben Sie τρέμειν und deuten dabei auf die Unregelmäßigkeit der Conjugation hin. Das praes. iſt das von Ihnen gar nicht erwähnte τρέμω, die übrigen Tempora des a verbo werden von dem (unregelmäßigen) τρέω genommen.

S. v. „lieben“ überſetzen Sie dieſes Wort durch „ἐρᾶν und ἔρα„σθαι“. Laſſen Sie ἔρασθαι weg, und fügen Sie bei ἐρᾶν eine Andeutung über die Conjugation hinzu. Daß das a verbo ἐράω, ἐρασθήσομαι, ἠράσθην lautet, davon läßt Ihr einfaches „ἐρᾶν“ doch Nichts ahnen.

Der Artikel „nieſen“ beginnt bei Ihnen ſo: „nieſen, πτάρνυσθαι „und πταίρειν. — zu etwas, auf etwas nieſen. ἐπιπτάρνυσθαί τινι.“

Digitized by Google

Von πτάρνυσθαι gehört eben nur das praes. πτάρνυμαι in's a verbo, von πταίρειν nur der aor. ἔπταρον. Wenn Sie also beide Verba neben einander aufführen, müssen Sie in irgend einer Weise an die Conjugation erinnern.

S. v. „leihen" haben Sie eine Rubrik 2) „von einem Andern leihen". Hier erscheint an erster Stelle und ohne Bemerkung das Verbum κίχρασθαι. Dieses Medium gehört Späteren an, aber nicht der Attischen Prosa. Die Attische Prosa gebraucht nur das activ. κίχρημι, χρήσω, ἔχρησα, κέχρηκα, in der von Ihnen unter 1) erörterten Bedeutung.

S. v. „lebendig" übersetzen Sie „wieder lebendig machen" durch ἀναβιώσκεσθαι, ohne Weiteres. Die Bedeutung „wieder lebendig machen" hat in der Regel nur der von Ihnen gar nicht erwähnte aor. ἀναβιώσασθαι; der aor. ἀναβιῶναι und fast immer das praes. ἀναβιώσκεσθαι heißen „wieder lebendig werden".

S. v. „vermehren" liest man bei Ihnen „λωβᾶσθαι (aor. pass.)". Dies Verbum ist aber kein dep. pass., sondern ein dep. med. Vgl. z. B. Lys. Evand. 9 τῆς πόλεως, ἣν πρότερον παραλαβόντες οὕτως αἰσχρῶς καὶ δεινῶς ἐλωβήσαντο.

S. v. „Reue" liest man „μεταμεληθῆναι ὁ Κάτων ἔφη ἐν παντὶ τῷ βίῳ τρεῖς μεταμελείας". Der aor. μεταμεληθῆναι ist keine Attische Prosa. Das a verbo der Attischen Prosa lautet μεταμέλομαι, μεταμελήσομαι. Sie können recht wohl schreiben μεταμέλεσθαι ἔφη ἐν π. τ. β. τρεῖς μεταμελείας, wobei dann μεταμέλεσθαι der infin. des imperfect. ist. Wollen Sie das nicht, so nehmen Sie ein anderes Verbum.

S. v. „Versuch" liest man „einen Versuch machen, πειρᾶσθαι, „ἀπο-, ἐπι- πειρᾶσθαι (aor. pass. u. med.)". Der aor. med., πειράσασθαι, heißt „erfahren"; in der Bedeutung „einen Versuch machen" ist πειρᾶσθαι nur dep. pass. Vorhin sahen wir, daß Sie πειρᾶσθαι in einem andern Artikel für ein reines Passivum ausgaben . . . . . .

S. v. „Seite" liest man „eine gute und eine schlechte Seite haben, „πῇ (enklitisch) μὲν χρηστὸν εἶναι, πῇ (enklitisch) δὲ καὶ κακόν". Wenn πῇ in der Weise gebraucht wird wie hier, doppelt, πῇ-πῇ, dann ist es nicht enclitisch, sondern man orthotonirt es. Einige Zeilen nach diesem „enklitischen" πῇ-πῇ, in demselben Artikel, findet sich das vorhin betrachtete καθέστασιν. In demselben Artikel wird παρακαθίζεσθαι dieselbe Bedeutung beigelegt wie παρακαθῆσθαι . . . . . .

Ueber das Pronomen der dritten Person und seine Possessiva hat die „mustergültige attische Prosa" folgende Regeln:

1) Gebraucht werden überhaupt nur σφέτερος, der plur. des Personale, σφεῖς, σφῶν, σφίσι(ν), σφᾶς, und vom sing. οἷ.

Digitized by Google

2) Von diesen Formen ist, abgerechnet die bekannten allgemeinen Fälle, οἷ stets, σφίσι(ν) zuweilen enclitisch; die andern sind es niemals.

3) Gebraucht werden diese Formen nur in zwei Fällen:

a) alle und immer in der indirecten Rede, wenn die Beziehung nicht auf das Subject desselben, aber auf das des regierenden Satzes geht, z. B. ὁ πατὴρ ἐβούλετο τὸν παῖδά οἱ παρεῖναι, oder πολλὰ λιτανεύοντες οἱ Μυούσιοι ἐδεήθησαν τῶν Μιλησίων σφίσι βοηθῆσαι καὶ ἐπιμεληθῆναι σφῶν καὶ σῶσαι σφᾶς, καὶ ἀπεκρίναντο οἱ Μιλήσιοι, ὅτι σφεῖς καὶ πανδημεὶ βοηθήσουσιν, ὥστε μὴ ἂν ἀπολέσθαι τοὺς σφετέρους συμμάχους.

b) mit αὐτός verbunden bezeichnen σφῶν, σφίσι(ν), σφᾶς, σφέτερος zuweilen die Beziehung auf das Subject desselben Satzes; es steht also σφῶν αὐτῶν statt ἑαυτῶν, τὸν σφέτερον αὐτῶν statt τὸν ἑαυτῶν u. s. w.

4) Die fehlenden Formen, οὗ u. s. w., ersetzt die indirecte Rede durch die Formen von αὐτός, z. B. ὁ Θρασύβουλος ἔφασκε πολλὰ δεηθῆναι αὐτοῦ τὸν Ἀριστοκράτην.

Von den Regeln unter 1) und 2) wissen Sie, Herr Rost, zu Wenig, von denen unter 3a), 3b) und 4) wissen Sie Nichts.

Um die Thatsache möglichst genau festzustellen, verweise ich zuvörderst auf die betreffenden Abschnitte Ihrer Grammatiken, neueste Ausgabe der größeren, von 1856, S. 148 ff 447 ff, neueste Ausgabe der kleineren, von 1859, S. 124 ff. Vergebens sucht man an diesen Stellen nach einer richtigen, verständigen Regel. Es läuft Alles durch einander. Kein Schüler, überhaupt kein Mensch, kann aus den Regeln dieser Grammatiken ersehn, wann er z. B. οἱ sagen müsse, wann αὐτῷ, wann ἑαυτῷ. Dabei mehrere Verstöße gegen die Regeln unter 1) und 2). Von σφεῖς z. B. behaupten Sie, es sei enclitisch. Eine durchgreifende Sonderung der in der „muster-„gültigen attischen Prosa“ gebräuchlichen und der in dieser Prosa nicht gebräuchlichen Formen wird nirgends unternommen. Was Ihr D. G. Lexicon betrifft, so verweise ich auf die Artikel „ihm“, „ihnen“, „ihr“, „ihrig“, „sich“, „sie“. Der Artikel „ihm“ z. B. lautet so: „ihm, „αὐτῷ (nur demonstrativ) — ἑαυτῷ (nur reflexiv) — οἷ (enklitisch, de-„monstrativ und reflexiv).“ Im Lexicon Pape-Sengebusch lautet der Artikel „ihm“ so: „ihm, αὐτῷ, — in der indirecten Rede, wenn es sich auf „das Subject des regierenden Satzes bezieht, οἷ, enclit.“ Von dem bei Ihnen sich findenden ἑαυτῷ ist hier bei mir nicht die Rede, weil es niemals „ihm“ heißt, sondern überall „sich“.

Die Regeln, welche Sie über die Partikel ἄν in Ihren Grammatiken geben, sind ohne Ausnahme falsch. Es würde zu weit führen, wenn ich hier meine Behauptung durch eine erschöpfende Kritik der betreffenden Ab-

Digitized by Google

schnitte in den genannten Büchern erweisen wollte. Dagegen kann und will ich hier unter Seitenblicken auf Ihre Grammatiken an einigen Ihrem D. G. Lexicon entnommenen Beispielen zeigen, wie Ihre Kenntniß der Partikel ἄν beschaffen ist.

S. v. „Bedingung" liest man bei Ihnen dies: „Bericht erstatten „über die Bedingungen, unter welchen Jemand Frieden machen will, „ἀπαγγέλλειν ἐφ' οἷς ποιοῖτό τις εἰρήνην." Wenn hier der optat. stehn soll, so kann es nur der optat. potential. sein, ἐφ' οἷς ποιοῖτό τις ἄν εἰρήνην. Wenn das regierende Verbum ein praeterit. wäre, dann dürfte man das ἄν weglassen; z. B. ἀπήγγειλαν ἐφ' οἷς ὁ βασιλεὺς ποιοῖτο εἰρήνην. Das wäre dann der indirecte optat., entstanden aus dem directen ἐφ' οἷς (ἐπὶ τούτοις) ὁ βασιλεὺς ποιεῖται εἰρήνην, welches ποιεῖται εἰρήνην in dieser Verbindung das Deutsche „er will Frieden „machen" passend ausdrückt. Aber der von Ihnen statt ἀπήγγειλαν gebrauchte infin. ἀπαγγέλλειν ist ein Haupttempus, und nach Haupttempp. steht in der „mustergültigen attischen Prosa" kein indirecter optat.

Die letztere Thatsache ist Ihnen so fremd, daß Sie, größere Gr. S. 655, kleinere Gr. S. 540, sogar die bekannte Daweſische Regel über den Modus im Absichtssatze ausdrücklich verwerfen. Diese Daweſische Regel, im Wesentlichen vollkommen richtig, ist Nichts als die eben angegebene Regel über den indirecten optat., angewandt auf einen besonderen Fall. Denn alle Absichtssätze sind indirecte Rede, wieder eine Thatsache, von der Ihre Grammatiken Nichts wissen. Daß auch nach einem historischen Tempus im Absichtssatze nicht allzu selten der conjunct. steht, ist ganz natürlich; denn nothwendig ist es niemals, daß der indirecte optat. eintritt; es darf vielmehr auch nach historischen Tempp. in der indirecten Rede überall der Modus stehn, welcher nach einem Haupttempus stehn müßte, also für unsern Fall im Absichtssatze der conjunct. Wenn aber umgekehrt im Absichtssatze nach einem Haupttempus der optat. steht, so ist das nicht der indirecte optat., sondern der optat. des Möglichen, auf dessen Gebrauch im Absichtssatze wir nachher zurückkommen.

S. v. „unterschieben" liest man in Ihrem D. G. Lexicon dies: „Einem die Absicht unterschieben, καταψεύδεσθαί τινος, ὡς βούλοιτο „mit folgendem Infinitiv." Es muß heißen ὡς βούλοιτο ἄν oder ὡς βούλεται. Der optat. ohne ἄν wäre richtig nur bei regierendem praeterit., z. B. κατεψεύσαντο αὐτοῦ, ὡς βούλοιτο ἀποδρᾶναι, indirecter optat., entstanden aus dem directen βούλεται.

S. v. „Handlung" liest man dies: „in oder bei allen seinen Hand„lungen, ὅ τι ἄν ποιήσειεν." Wenn von der Gegenwart oder der Zukunft die Rede ist, kann die Deutsche Wendung übersetzt werden durch ὅ τι ἄν ποιῇ oder ποιήσῃ, conjunctiv. conditional., wenn von der Ver-

Digitized by Google

gangenheit, durch ὅ τι ποιοίη oder ποιήσειεν, optativ. iterativ. Der optat. iterat. hat zuweilen ἄν bei sich; dies ist jedoch eben eine sehr seltene Unregelmäßigkeit, welche in ein Deutsch-Griechisches Lexicon für Schüler durchaus nicht hineindarf, um die jungen Leute nicht irre zu machen. Und abgesehn davon, Herr Rost, denken Sie ja auch gar nicht an, daß Sie von der Vergangenheit reden und den optat. iterat. meinen.

S. v. „jedesmal" liest man dies: „jedesmal wenn, ὁσάκις mit „Optat." Das paßt nur auf die Vergangenheit; wenn von Gegenwart oder Zukunft die Rede ist, muß „jedesmal wenn" durch den conjunct. conditional. ausgedrückt werden, welchen Modus für die Vergangenheit der optat. iterativ. vertritt.

S. v. „stehen" liest man dies: „vielleicht stünde es besser um euch, „τάχ' ἂν βέλτιον ἔσχεν ὑμῖν." Statt ἔσχεν schreiben Sie doch εἶχεν, oder ändern Sie das Deutsche.

S. v. „Welt" liest man dies: „ich würde Alles in der Welt darum „geben, wenn, ἐδεξάμην ἂν ἀντὶ πάντων χρημάτων mit folg. Infin." Derselbe Fehler wie s. v. „stehen".

S. v. „vermögen" liest man dies: „was hätten wir über die Feinde „vermocht? τί ἂν ἡμεῖς ἦμεν πρὸς τοὺς πολεμίους;" Dies heißt auf Deutsch nicht „was hätten wir über die Feinde vermocht?", sondern „was „vermöchten wir über", besser „gegen die Feinde?" Denn τί ἂν ἦμεν ist syntactisch praes. Nun kann allerdings ein solches praes. des Nichtwirklichen als praes. historic. von der Vergangenheit gebraucht werden; s. z. B. Xen. Hell. 6, 4, 13 οὐ γὰρ ἂν ἠδύναντο αὐτὸν ἀνελέσθαι καὶ ζῶντα ἀπενεγκεῖν, εἰ μὴ οἱ πρὸ αὐτοῦ μαχόμενοι ἐπεκράτουν ἐν ἐκείνῳ τῷ χρόνῳ. Hier erhellt aus dem Zusammenhange, daß ἠδύναντο ἄν und ἐπεκράτουν praes. histor. ist. Wenn man einen solchen Satz isolirt hinstellt, z. B. eben in einem Lexicon, so muß man ausdrücklich hinzufügen, daß die Form praes. histor. sein solle. Aber Sie, Herr Rost, sind offenbar weit davon entfernt gewesen, hier an ein praes. histor. zu denken. Sie haben die Tempora verwechselt. Der Umstand, daß das praes. des Nichtwirklichen, wie ἦμεν ἄν, als praes. histor. gebraucht werden darf, wird in Ihren Grammatiken gar nicht erwähnt. Noch mehr. Ueberhaupt der Tempus-Unterschied, welcher bei'm indicat. des Nichtwirklichen zwischen dem imperfect. einerseits und dem aorist. und dem plusquamperf. andererseits stattfindet: dieser ganze Tempusunterschied wird in Ihren Grammatiken nicht erörtert, sondern nur beiläufig gestreift.

S. v. „passend" liest man dies: „es wäre viel passender, πολὺ „μᾶλλον ἥρμοττε." Dies Griechische heißt unter allen Umständen „es „war viel passender". Das Deutsche „es wäre viel passender" kann ausgedrückt werden durch πολὺ μᾶλλον ἥρμοττεν ἄν, indicat. des Nicht-

Digitized by Google

wirkl., oder durch πολὺ μᾶλλον ἂν ἁρμόττοι, πολὺ μᾶλλον ἁρμόσειεν ἄν, optat. potential.; je nachdem man sich vorstellt, daß das Passendere geschehen könne, geschehen werde, oder daß es nicht geschehen könne, geschehen werde. Kommen Sie mir nicht mit dem alten, längst beseitigten Irrthume, daß bei Verben, die eine Nothwendigkeit oder Angemessenheit ausdrücken, das ἄν im indicat. des Nichtwirkl. oft „ausgelassen" werde. Unzweifelhaft ist z. B. unser ἥρμοττεν ohne ἄν niemals indicat. des Nichtwirkl., sondern immer ein gewöhnlicher indicat., indem es bezeichnet, daß Etwas in der Vergangenheit wirklich passend war; mit ἄν, indicat. des Nichtwirkl., bezeichnet es, daß Etwas in der Gegenwart passend wäre, wenn Umstände obwalteten, die eben in der Wirklichkeit nicht obwalten.

Sie haben diesen Artikel: „sintemal, ἐπεί, ἐπειδή, ἐπείπερ mit „Indikat. oder Optat." Was soll der Schüler sich hierbei denken? Was ist das für ein „Indikativ"? Der gewöhnliche? Der Indikativ des Nichtwirkl.? Oder beide? Und was ist das für ein „Optativ"? Der Optativ des Möglichen? Der indirecte Optativ? Oder beide? Hätten Sie nur eine Andeutung gegeben, daß man errathen könnte, was Sie meinten! Soll bei dem „Indikativ" oder „Optativ" ἄν stehn oder nicht? Und wenn Sie so ganz unbestimmt und allgemein von „Indikat. oder Optat." reden, weshalb nennen Sie da nicht wenigstens auch noch den Conjunctiv? Kann etwa der conjunct. hortativ. mit ἐπεί, ἐπειδή, ἐπείπερ gar nicht verbunden werden, um Sätze mit „sintemal" in's Griechische zu übertragen? Aber der Conjunctiv ist überhaupt Ihre schwächste Seite.

S. v. „Möglichkeit" sagen Sie dies: „es ist keine Möglichkeit, daß, „οὐκ ἔσθ' ὅπως mit Konjunkt. und ἄν, oder mit Futur. im Indikat." Also Sie schreiben es hier mit dürren Worten dem Schüler vor, er solle Sätze bilden wie z. B. οὐκ ἔσθ' ὅπως ἂν γένηται ταῦτα. Was für ein Conjunctiv soll das sein? Doch wohl keiner, der in der „mustergültigen „attischen Prosa" vorkommt?

S. v. „Wunsch" geben Sie dem Schüler dies zu lesen: „ich habe „keinen höhern Wunsch, οὐκ ἔχω ὅ τι ἂν μεῖζον εὔξωμαι γενέσθαι „μοι." Entweder muß der conjunctiv. εὔξωμαι dem optat. Platz machen, oder das ἄν muß weg. In οὐκ ἔχω ὅ τι εὔξωμαι ist εὔξωμαι der conjunctiv. dubitat., die Frageform des conjunctiv. hortat.; zu Grunde liegt das directe τί εὔξωμαι, „was soll ich wünschen?" Indirect οὐκ ἔχω ὅ τι εὔξωμαι. Diese Construction, der conjunct. hortat. (dubitat.), erlaubt durchaus kein ἄν. Auf ein Paar mir wohlbekannte Stellen, deren Text verderbt ist, werden Sie in dieser Sache Sich nicht berufen; diese Stellen dürfen am Wenigsten dazu gemißbraucht werden, daß man auf sie gestützt in einem D. G. Lexicon dem Schüler als Muster eine fehlerhafte Construction hinstellt und seine Begriffe dadurch gründlich verwirrt. Soll

Digitized by Google

in unserem Falle das ἄν bleiben, so muß der optat. mit ihm verbunden werden; zu Grunde liegt dann das directe τί εὐξαίμην ἄν, optat. potential., „was kann ich wünschen?“ Indirect οὐκ ἔχω ὅ τι εὐξαίμην ἄν.

S. v. „können“ geben Sie diese Uebersetzung: „iß mäßig, damit „du schlafen kannst, μετρίως ἔσθιε, ὅπως καθεύδῃς.“ Dies ist falsch. Das Griechische ὅπως καθεύδῃς heißt niemals „damit du schlafen kannst“, sondern immer „damit du (wirklich) schlafest“, „um (wirklich) zu schlafen“. Dagegen „um schlafen zu können“, „damit du schlafen kannst“, das heißt Griechisch ὅπως καθεύδοις ἄν. Zu Grunde liegt der Hauptsatz καθεύδοις ἄν, optat. potential., „du kannst schlafen“. Daraus entsteht durch Vorsetzung einer Bedingungspartikel ein Bedingungssatz, εἰ καθεύδοις ἄν, „wenn du schlafen kannst“, und eben so durch Vorsetzung einer Absichtspartikel ein Absichtssatz, ὅπως καθεύδοις ἄν, „damit du schlafen kannst“.

Sie haben diesen Artikel „können“ mit einer ganzen Gruppe von Fehlern ausgestattet. Einige Zeilen z. B. nach dem so eben betrachteten erscheint die schon oben erwähnte Uebersetzung „wo man durchgehen kann, „διάβατος, 2“. Doch lassen wir die einzelnen Fehler; betrachten wir vielmehr die ganze hier von Ihnen aufgestellte Regel, zu der das ὅπως καθεύδῃς ein Beispiel ist.

Sie behaupten nämlich, daß, wenn durch das Verbum „können“ nur subjective Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit ausgedrückt werde, die Griechen dies in „selbständigen“ Sätzen durch den Optativ mit ἄν bezeichneten, in „abhängigen“ Sätzen aber „abwechselnd“ „durch den Optativ und Konjunktiv“ und nach ὥστε durch den Infinitiv. Diese Regel kann kein Schüler, überhaupt kein Mensch verstehen. Was sind „abhängige“ Sätze, was „selbständige“? Ist mit den „selbständigen“ die directe Rede gemeint, mit den „abhängigen“ die indirecte? Oder werden zu den „abhängigen“ auch alle oder einige Arten von Nebensätzen der directen Rede gerechnet? Wohin gehören die Bedingungssätze der directen Rede? Was heißt das „abwechselnd“ „durch den Optativ und Konjunktiv“? Soll bei diesem „abwechselnden“ optativ. und conjunctiv. ἄν stehn oder nicht? Sucht man Aufschluß in Ihren Grammatiken, Herr Rost, so geräth man in noch schwerere Zweifel. Aber man beantworte die aufgestellten Fragen wie man wolle, so ist immer die von Ihnen gegebene Regel falsch, in allen Theilen.

Das Wahre an der Sache ist, daß in der Attischen Prosa weder der Conjunctiv noch der Infinitiv jemals die subjective Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit ausdrückt, abgesehn natürlich von dem einen Falle, daß der infin. mit ἄν, gleichwie das partic. mit ἄν, den optat. potential. vertritt. Sonst wird die subjective Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit durch keinen andern Modus ausgedrückt als eben durch den Optativ des Möglichen. Und zwar steht dieser Optat. des Mögl. mit ἄν, optat. potential. genannt, in allen

Digitized by Google

Arten von Aussagesätzen, in Hauptsätzen und Nebensätzen, direct und indirect, fragend und antwortend, positiv und negativ. Ohne ἄν steht der optativ. des Möglichen in Forderungssätzen, deren hier drei Arten sind: Wunsch, Bedingung, Absicht.

Oben sahen wir, daß in diesem Modus, dem optativ. des Möglichen, Bedingungssätze und Absichtssätze auch mit ἄν gebildet werden, secundäre Bildungen, welche durch Umgestaltung von Aussagesätzen des optativ. potential. entstehen. Der Unterschied zwischen diesen secundären Bildungen und den primären Bedingungssätzen und Absichtssätzen im optativ. des Möglichen ohne ἄν ist folgender: εἰ καθεύδοις heißt „wenn du, was „möglich ist, schläfst"; εἰ καθεύδοις ἄν heißt „wenn es möglich ist, daß „du schläfst"; ὅπως καθεύδοις heißt „damit, was möglich ist, du schlafest"; ὅπως καθεύδοις ἄν heißt „damit es möglich sei, daß du schlafest".

Die sonstigen Regeln über den optativ. des Möglichen: die Regel über die Negation, daß hier wie in anderen Modis die Forderungssätze durch μή negirt werden, die Aussagesätze durch οὐ; ferner die Regel über die Bedeutung der Tempora, daß der optativ. der futura nicht in regelmäßigem Gebrauche ist, die andern drei Tempora in regelmäßigem Gebrauche nie Vergangenheit bezeichnen, sondern nur Gegenwart und Zukunft, der optativ. perf. die vollendete Handlung, der optativ. aorist. und praes. die unvollendete, der optativ. praes. mit dem Begriffe der Dauer, der optativ. aorist. ohne diesen Begriff; ferner die Regeln über die indirecte Rede, z. B. daß das Tempus bei der Verwandlung der directen Rede in die indirecte unverändert bleibt, daß der optativ. potential. niemals durch den indirecten optativ. vertreten wird, d. h. daß der optativ. potential. auch indirect stets sein ἄν behält, u. s. w. u. s. w.; ferner die Regeln über die Stellung, die rhetorische Wiederholung und die regelmäßige Auslassung des ἄν, daß nämlich bei mehreren eng verbundenen Verben im optativ. potential. das ἄν nur einmal gesetzt zu werden braucht; eben so die Unregelmäßigkeiten und Ausnahmen: daß von Homer ab dichterisch der optativ. des Möglichen auch für den indicativ. des Nichtwirklichen gebraucht wird, z. B. οὐκ ἂν κελοίμην statt οὐκ ἂν ἐκελόμην, ἀπόλοιτο ἄν statt ἀπώλετο ἄν; ferner daß ebenfalls von Homer und andern Dichtern neben dem optativ. des Möglichen ein conjunctiv. des Möglichen gebraucht wird, οὐκ ἂν χραίσμῃ = οὐκ ἂν χραίσμοι; ferner daß ebenfalls Homerisch das ἄν in Forderungssätzen περιττῶς hinzugefügt, dagegen auch in isolirten Aussagesätzen weggelassen wird; ferner daß auch die Attische Prosa in Aussagesätzen, welche dem Sinne nach Forderungen enthalten, hin und wieder μή statt οὐ gebraucht, während umgekehrt in Forderungssätzen unter Umständen οὐ statthaft ist, wenn nur ein Wort, nicht der ganze Satz negirt wird; daß vereinzelt hier und da ein optativ. futuri vorkommt, der optativ. aorist. und praes. aber namentlich bei Herodot ausnahmsweise

Digitized by Google

auch die Bedeutung eines einfachen praeterit. haben, der optativ. perf. die eines plusquamperf.: alles dies, und was es noch sonst an Ausnahmen und Regeln geben mag, das alles gehört nicht zur Beurtheilung der von Ihnen s. v. „können“ gemachten Fehler, und ich berühre die aufgezählten Puncte nur kurz, um Sie darauf hinzuweisen, wie mangelhaft und unklar und verworren und voll von Irrthümern und Lücken die endlose und ermüdende, das Zusammengehörige auseinanderzerrende Darstellung Ihrer Grammatiken auch in Hinsicht auf alle diese hier aufgezählten Puncte ist. Mehrere derselben, und zwar sehr wichtige, werden in Ihren Grammatiken, so Viel ich sehe, mit keiner Sylbe erwähnt. So z. B. die Tempus-Regeln mit ihren Ausnahmen, das Verbot der Anwendung des indirecten optativ. statt des optativ. potential., die Anwendung des optativ. des Möglichen statt des indicativ. des Nichtwirklichen.

Der stellvertretende optativ., von dem zwei Arten da sind, der optativ. iterativ. und der indirecte optativ., ist, wenn auch nicht dem Ursprung und der Wortform nach, doch in syntactischer Beziehung ein ganz anderer Modus als der hier betrachtete optativ. des Möglichen. Der stellvertretende optativ. findet sich nur in Nebensätzen, und zwar nur wenn das Verbum des Hauptsatzes ein historisches Tempus ist. In manchen Fällen läßt er sich vom optativ. des Möglichen nicht unterscheiden. So z. B. in ἀπῆει ὅπως καθεύδοις kann das καθεύδοις optativ. des Möglichen sein, ein Absichtssatz von der oben betrachteten Art ohne ἄν; es kann aber auch das καθεύδοις indirecter, den conjunctiv. final. vertretender optativ. sein, also dieselbe Bedeutung haben, welche nach einem Haupttempus eben nur durch den conjunctiv. final. ausgedrückt werden darf, ἄπεισιν ὅπως καθεύδῃς. Wenn in dem Hauptsatze, zu welchem der Nebensatz mit dem optativ. gehört, ein Haupttempus steht, fällt die Zweideutigkeit weg; ἄπεισιν ὅπως καθεύδοις kann nur als optativ. des Möglichen aufgefaßt werden.

Ihre Grammatiken, Herr Rost, unterscheiden überhaupt gar nicht zwischen dem optativ. des Möglichen und dem stellvertretenden optativ. Diese Bücher betrachten auch in syntactischer Hinsicht den optativ. als einen einzigen und untheilbaren Modus. Da läuft denn natürlich Alles hübsch bunt durch einander, so daß kein Schüler, überhaupt kein Mensch, eine klare Vorstellung gewinnen kann.

Ihre Grammatiken sind weit zurück hinter der Entwickelung der Wissenschaft und stehen auf ganz veralteten Standpuncten. Die Griechische Grammatik ist in dem letzten Vierteljahrhundert sehr aufgehellt und vereinfacht worden, namentlich die Syntax. Von dieser Lichtung und Vereinfachung wissen Ihre Grammatiken Nichts. Auch die im ersten dieser „Drei Briefe“ Ihnen genannten Grammatiken anderer Gelehrter lassen Manches zu wün-

Digitized by Google

schen übrig, die eine dies, die andere das; aber sie alle sind besser als Ihre Grammatiken, Herr Rost. Ihre Grammatiken müssen von Grund aus umgearbeitet werden, wenn sie den Anforderungen des heutigen Unterrichts auch nur einigermaßen genügen sollen.

Es ist keineswegs meine Absicht, Ihnen hier möglichst viel kurze und klare Regeln fertig in die Hand zu liefern, damit Sie dieselben in etwaige neue Ausgaben Ihrer Grammatiken aufnehmen und zum Dank in den Vorreden auf mich schimpfen. Andeutungsweise bemerke ich nur noch Weniges. Um hier bei der Lehre von Modus und Tempus stehn zu bleiben: der Kundige weiß z. B., welche Bedeutung die Tempora in der Construction des conjunctiv. conditional. haben, welche Bedeutung in der Construction des optativ. iterativ.; der Kundige weiß, in welchen Fällen der optativ. und der infin. aorist. die Bedeutung eines praeterit. haben und wie die ganz kurze und selbst dem beschränktesten Tertianer verständliche Regel über Modus und Tempus der indirecten Rede lautet. Jetzt suche Einer in Ihren Grammatiken, was wohl dort über diese Puncte zu finden sei.

Sie haben Sich ein halbes Jahrhundert hindurch mit der Griechischen Sprache beschäftigt; Sie haben Grammatiken, Lexica, Uebungsbücher verfaßt. Und nun lassen Sie Sich nachweisen, daß die Hauptregeln der Griechischen Syntax Ihnen ein unbekanntes Land sind; lassen Sich das nachweisen durch einen Mann, von dem Ihre „Wahrheit" S. 16 sagt, er habe sich „auch" „erdreistet", auf dem Boden der „Gräzität" „zu urtheilen „und zu tadeln", Sie aber wollten ihm auf diesem Boden „alle nur mög„liche Schonung angedeihen lassen" .....

In Ihrer „Wahrheit" S. 19 sagen Sie, von den Ausstellungen, die mein O. B. an Ihrer „Gräzität" zu machen „sich berufen fühle", sei das Meiste „unerheblich", Einiges auch „verkehrt". Dann vertheidigen Sie zwei Ihrer von mir getadelten Uebersetzungen, „Lastwagen, ἅμαξα φορ„τίων" (O. B. S. 66) und „Korvette, κέλης" (O. B. S. 31). Für die ἅμαξα φορτίων in der Bedeutung „Lastwagen" führen Sie Plut. Alcib. 2 an. Das ist kein Attiker, und Ihr Lexicon soll ja doch „aus der „mustergültigen attischen Prosa" „zusammengetragen" sein. Attisch heißt ἅμαξα φορτίων eine „Wagenlast", nicht ein „Lastwagen". Bei der „Korvette" berufen Sie Sich darauf, daß Sie Korvetten gesehn hätten, und darauf, daß Bobrik sage, eine „Korvette" sei „ein dreimastiges, sehr schnell „segelndes Kriegsschiff". Ich habe die Uebersetzung „Korvette, κέλης" nur deshalb getadelt, weil ein κέλης ein kleines Schiff ist, eine Korvette ein großes. Bobrik's Definition widerlegt mich nicht; ceteris paribus segelt ein großes Schiff schneller als ein kleines, und grade für die Größe der Korvette sprechen die drei Masten. Ein κέλης war bei den alten Griechen das, was bei uns etwa eine Jacht, ein kleiner Schooner, ein Lugger, ein Kutter,

Digitized by Google

eine große Schaluppe ist. Wenn Sie Selber Korvetten gesehn haben, da ist es desto schlimmer, daß Sie „Korvette“ durch κέλης übersetzen. Aber ich glaube, Sie haben Fischerböte für Korvetten angesehn. Das ist einem Manne, der das „Schiffsboot“ ein „Schleppschiff“ nennt und die „Bombe“ mit dem „Mörser“ verwechselt, recht wohl zuzutrauen.

Und Sie, der Sie jenes Heer schlechtester Uebersetzungen liefern, welche der O. B. vorführt, welche Ihre „Wahrheit“ zu rechtfertigen nicht einmal versucht, welche diese „Wahrheit“ nicht einmal erwähnt, welche deshalb der erste dieser „Drei Briefe“ wenigstens zum Theil im Eingange Ihnen abermals vorhält; Sie, der Sie „Bombe“ durch πετροβόλος καταπέλτης übersetzen und „Schleppschiff“ durch ἐφολκίς und „Kopula“ durch ὁ σύνδεσμος und „Neutrum“ durch τὸ μεταξύ und „Wort-laut“ durch ὁ λόγος und „Lesart“ durch τὰ γράμματα und „Kri-minalprozeß“ durch θανατικὴ κρίσις und „Bühne“ durch θυμέλη und „Vergrösserungsglas“ durch ὕαλος, δι' ἧς τὰ πράγματα μείζονα φαίνεται und „Hülfsgelder“ durch παρακαταβολή und „Mittelgriechenland“ durch Ἑλλάς und „Thee“ durch τὸ θερμόν und „Nothschuß“ durch οἱ φρυκτοί und „Frack“ durch ἡ χλανίς: Sie, dieser Uebersetzungen Vater, Sie halten mir „Wahrheit“ S. 19 ff ein Paar angeblich falsche Uebersetzungen vor! Ich brauche nicht zu bemerken, daß alle diese Ihre Ausstellungen unbegründet sind. Die Uebersetzung „es geschieht dem Menschen, daß er, τυγχάνει ἀνθρώπῳ mit „folgendem infin.“ rechtfertigt sich durch unzählige Stellen, in denen τυγχάνειν ohne partic., mit dem infin., mit dem dativ. der Person, kurz bald so, bald so, und überhaupt mit solcher Freiheit gebraucht wird, daß die genannte Uebersetzung nicht weiter von dem gewöhnlichen Griechischen Sprachgebrauch abweicht, als nöthig ist, um eben das Charakteristische des gleichfalls über den gewöhnlichen Ton sich erhebenden Deutschen Ausdrucks „es geschieht dem Menschen, daß er“ treu wiederzugeben. Die Uebersetzung rührt von Pape her, und ich ließ sie nach reiflicher Ueberlegung und nach Vergleichung vieler Stellen stehn, die gewöhnliche Construction von τυγχάνειν wohl kennend. Was Sie sonst noch an meinem Artikel „ge-schehen“ tadeln, daß bei „geschehen“ erklärend „sich zutragen“ steht, und daß „zufällig geschehen“ durch τυγχάνειν übersetzt ist: diese angeblichen Mängel theilt Ihr Lexicon noch in der neuesten Ausgabe mit dem meinigen; Ihr Tadel fällt also auf Sie zurück. Was Sie aus andern Artikeln meines Lexicon's angeblich Fehlerhaftes vorbringen, verdient gar keine Erwähnung, so lange es sich nur um meine Vertheidigung handelt. Sie tadeln z. B. S. 21 die Uebersetzung „Lebensklugheit, τὸ φρόνιμον“; es müsse ἡ περὶ τὸν βίον σοφία heißen. Sie verwechseln „Lebensweisheit“ mit „Lebensklugheit“. Sie verstehen kein Deutsch; das zeigt sich überall.

Digitized by Google

Was muß nun aber von Ihrem Tadel gar der denken, welcher in Ihrem Lexicon nachschlägt und findet, daß Sie „Lebensklugheit“ ebenfalls, und zwar in erster Linie, durch τὸ φρόνιμον übersetzen? Vollkommen richtig und elegant ist auch meine Uebersetzung „Liebesband, τὸ „τοῦ ἔρωτος“. Sie verlangen S. 21 ὁ τῆς εὐνοίας δεσμός und συνήθεια; aber συνήθεια und εὔνοια heißen nicht „Liebe“. „Zwi„schenvorfall“ muß nach Ihnen S. 22 „ganz einfach“ durch τὸ μεταξὺ συμβάν oder γενόμενον übersetzt werden; meine von Ihnen getadelte Angabe „Zwischenvorfall, durch συμβαίνειν“ ist umsichtiger; denn man kann „Zwischenvorfall“ auch durch ὅτι ἂν συμβῇ, ὅτι συμβήσεται μεταξύ, ὅτι ἂν συμβαίη, τὸ μεταξὺ συμβεβηκός, τὸ συμβησόμενον und auf hundert andere Arten durch συμβαίνειν übersetzen. Meine Uebersetzung „hier zu Lande, παρ' ἡμῶν“ ist das, wofür sie außer Ihnen S. 21 ein Jeder ansieht, nämlich ein Druckfehler, ω in ἡμῶν statt ι, ἡμῖν. Von grober Unwissenheit zeugt Ihre Behauptung S. 22, daß κορέννυμι außer den Dichtern nur spätere Prosaiker zuweilen gebraucht hätten. Daß κορέννυμι der Attischen Prosa angehörte, bezeugt Aristarch. Vergleichen Sie z. B. Schol. Aristonic. Iliad. 11, 562 ἡ διπλῆ ὅτι — καὶ ὅτι ἐκορέσσατο εἶπεν ἀντὶ τοῦ ἐκορέσθη. Hiernach ist ἐκορέσθη „er „sättigte sich“ unbedingt für Attische Prosa zu halten. Vergleichen Sie ferner z. B. Xenoph. Memorr. 3, 11, 13 τῶν βρωμάτων τὰ ἥδιστα —, κεκορεσμένοις δὲ καὶ βδελυγμίαν παρέχει, und 3, 11, 14 εἰ — τοῖς κεκορεσμένοις μήτε προσφέροις. Aber was bedarf es solcher Zeugnisse? Weg mit Xenophon! Weg mit Aristarch! Hat ja doch der „Dr. Valent. Christ. Friedr. Rost“, ohne Frage der größte Hellenist aller Zeiten — Sie kennen unfehlbar den Mann —, ER, sage ich, hat in eigener Person κορεννύναι unbedenklich als Attische Prosa gebraucht, in seinem berühmten D. G. Lexicon s. v. „ersättigen“ ..... Vollständig Unrecht haben Sie, indem Sie behaupten, daß ich ἄρχειν mit dem med. ἄρχεσθαι verwechselte (S. 21) und ἐμποιεῖν mit dem med. ἐμποιεῖσθαι (S. 20), und daß ich ἐπινέμεσθαι „beweiden“ fälschlich ein „Passivum“ nennte, welche Bezeichnung Sie gelegentlich S. 18 letzte Zeile einen „argen „Fehler“ schelten. Auf genauere Auseinandersetzungen über genera verbi lasse ich mich hier nicht mehr ein, dem Manne gegenüber, welcher ἁλίσκεσθαι, ἀπεχθάνεσθαι und γίγνεσθαι und das ganze schwere Schock oben vorgeführter Verba zu „Passivis“ stempelt.

Sie, der Sie S. 3 meinem O. B. mit Unrecht „Mangel an Ordnung“ vorwerfen, Sie mischen „Wahrheit“ S. 19 ff, wie man sieht, rein Grammatisches und rein Lexicalisches willkührlich durch einander. Das Grammatische hatte oben S. 18 seinen eigenen Abschnitt, den ich bereits beleuchtet habe. Mich mit dem Ihnen bei dieser Beleuchtung nachgewiesenen

Digitized by Google

Heere grammatischer Fehler begnügend, lasse ich jetzt bloß eine Reihe grammatisch richtiger, äußerst wunderbarer und lehrreicher Uebersetzungen Ihres Lexici folgen, welche mein O. B. noch nicht erwähnt:

„Addreßkalender, etwa παράπηγμα τὸ τῶν ἐν ἀρχαῖς ὄντων." Sie verwechseln den „Addreßkalender" mit dem „Staatskalender". Sehn Sie wohl, daß Sie kein Deutsch verstehen? — „beanstanden, ἀναβάλ„λεσθαι." Sie verwechseln „beanstanden" und „aufschieben". Sehn Sie wohl, daß Sie kein Deutsch verstehen? — „Bologneserhündchen, Μελιταῖον „κυνίδιον." Sie übersetzen hier wie jener Mann, welcher steif und fest behauptete, „London" heiße auf Französisch „Paris". — „Bundestags„gesandter, ὁ πυλαγόρας; B. sein, πυλαγορεῖν." — „Bundes„tagssitzung, ἡ πυλαία." Diese Bundestagsübersetzungen sind noch mehr als „London auf Französisch Paris". — „Dekorazion, ἡ παρα„σκευή; auf dem Theater, ἡ χορηγία." — „dekoriren, die Bühne, „χορηγεῖν." — „Dekretur, τὸ ψήφισμα." — „Dorfkirmse, Διο„νύσια τὰ κατὰ κώμας." Ja, ja, „London" auf Französisch „Paris". — „Dramaturg, ὁ δραματουργός, δραματοποιός." — „Dramatur„gie, ἡ δραματουργία, δραματοποιία." — „Dramaturgik, ἡ δρα„ματουργική." Ein „Dramaturg" ist im Deutschen etwas ganz Anderes als ein „dramatischer Dichter". Sehn Sie wohl, daß Sie kein Deutsch verstehen? — „sich bei Einem Verdruß machen, ἀπεχθάνεσθαί τινι; „einen Verdruß mit Einem haben, διαβεβλῆσθαι πρός τινα" (s. v. „Verdruß"). — „versoffen, dem Trunke ganz ergeben, κραιπαλῶν, „ῶσα, ῶν." — „sich leicht verwischen, ἀμυδρὸν γίγνεσθαι" (s. v. „verwischen"). — „Weltbrand, φθορὰ ἀνθρώπων πυρί, Plat. „Tim. p. 22. B." — „in allen Welttheilen, ἐφ' ἑκατέρας τῆς „ἠπείρου (weil die Alten nur Europa und Asien kannten und unterschie„den)" (s. v. „Welttheil"). — „ein wesentlicher Umstand, καιριόν „τι πρᾶγμα" (s. v. „wesentlich"). — „Winterstурm, νιφετῶν „καταφορά." — „zerniren, τηρεῖν, παρατηρεῖν." — „Zerni„rung, τήρησις." — „zusammenhängend, von der Rede, ἀκριβής" (s. v. „zusammenhängen"). — „zusetzen, einbüssen, μεῖον ποιεῖν τι; „sein Vermögen im Kriege zusetzen, πολεμοῦντα μείω ποιεῖν τὰ „χρήματα." — „einen Schämel neben das Lager stellen, ὑπόβα„θρον παρασκευάζειν ταῖς κλίναις" (s. v. „Schämel"). — „Schatz, „der Geliebte, ὁ γαμέτης, τὰ παιδικά." — „Schicksalstragödie, ἡ „τραγῳδία." — „Schuljugend, παῖδες ἄνηβοι." — „Schutz„heiliger, etwa ἥρως προστάτης." — „Schwachkopf, δυστυχής „τις." — „etwas segnen, τρέπειν τι εἰς τὸ καλόν." — „man „sieht Einen etwas thun, man sieht, daß Jemand etwas thut, „φανερός ἐστί τις ποιῶν τι" (s. v. „sehen"). — „mit sehenden

Digitized by Google

„Augen, *φανερῶς*“ (s. v. „ſehend“). — „Jedermann hat ſeine „ſchwache Seite, *μανία γ'οὐ πᾶσιν ὁμοία*“ (s. v. „Seite“). — „im Solde bleiben, *ἔμμισθον εἶναι*“ (s. v. „Sold“). — „Spedi„teur, *ὁ ἐπίτροπος.*“ — „Staatsrath, als Körperſchaft, *οἱ θεσμο„θέται, νομοθέται, οἱ νομοφύλακες*; als Benennung eines Einzelnen, „*ὁ θεσμοθέτης, νομοθέτης.*“ — „Staatsſtreich, *πολίτευμα, στρα„τήγημα, ἐπιβουλή.*“ — „Stabsoffizier, *λοχαγὸς ὁ περὶ τὸν „στρατηγόν* oder *ἡγεμόνα.*“ Sie verwechſeln den „Stabsofficier“ mit dem „Officier vom Stabe“. — „Rede aus dem Stegreif, *εἰκῇ λεγό„μενα*“ (s. v. „Stegreif“). — „Steuerklaſſe, *ἡ συμμορία.*“ Sie verwechſeln die „Steuergeſellſchaft“ mit der „Steuerclaſſe“. — „etwas „auf die Tagesordnung bringen, in einer berathenden Verſammlung, „*λέγειν περί τινος*, Thuc. III, 37 und 42“ (s. v. „Tagesordnung“). — „ſchlanke, ſchmale Taille, *τὸ σφηκῶδες*; mit ſchlanker Taille, „*σφηκώδης*, 2“ (s. v. „Taille“). Das Wort *σφηκώδης*, vom Wuchs eines Menſchen gebraucht, bedeutet nur eine zu ſchlanke Taille, eine „Wespentaille“. — „Telegraph, *οἱ πυρσοί, φρυκτοί.*“ — „telegra„phiren, *διὰ συνθημάτων πυρσεύειν, φρυκτοὺς ἄϱειν.*“ — „Telegraphiren, *ἡ διὰ συνθημάτων πυρσεία.*“ — „Telegraphiſt, „*ὁ φρυκτωρός.*“ — „zu der Ueberzeugung gelangen, die Ueber„zeugung gewinnen, *εἰδέναι*“ (s. v. „Ueberzeugung“). — „unge„brochener Stein, *ὁ κατὰ φύσιν λίθος*“ (s. v. „ungebrochen“). Sie verwechſeln „ungebrochen“ und „unbearbeitet“. — „ungenannt, „*ὅ, ἥ, τὸ δεῖνα.*“ Sie verwechſeln „ungenannt“ mit „der und der“. — „Parallelſtelle, *ῥῆσις παρόμοιος.*“ Sie verwechſeln die Begriffe „Ausdruck“ und „Stelle“. — „Pendeluhr, etwa *ὡρολόγιον ἐκ καθέ„του παλλομένης περιαγόμενον.*“ — „Pharmakopöe, *νόμος „ἔγγϱαφος ἀπὸ πολλῶν ἰατρῶν συγγεγϱαμμένος*, Diod. I, 82.“ — „Pikeſche, *ἡ χλαμύς.*“ — „Prüfungszeit, *ὥσπεϱ προαγών.*“ — „Präliminarbedingungen, *οἱ ἐκ προκλήσεως προσφερόμενοι „λόγοι.*“ — „Präliminarien, *αἱ προκλήσεις.*“ — „Präliminar„vertrag, *ξυνθήκη ἐκ προκλήσεως.*“ — „Querkopf, *σκαιός τις.*“ Ein „Querkopf“ kann ſehr gewandt ſein; nur der „Querkopf“, der zugleich „Schwachkopf“ iſt, oder wie Sie ſagen, *δυστυχής τις*, der iſt *σκαιός τις.* — „Redoute, Maskenfeſt, *ἀνθϱώπων σκευὰς ἐχόντων πανήγυ„ϱις.*“ — „respective, *εἰ δὲ βούλει.*“ — „Rieſenarm, *χεὶϱ ἡ „κϱατίστη.*“ — „Rieſenſchritt, *βῆμα* oder *βάδισμα μακϱόν*; mit „R., *δϱόμῳ ἐκτενεστάτῳ.*“ — „Ritter, im Sinne des Mittelalters, „*ἀνὴϱ φιλόκαλός τε καὶ φιλόπονος.*“ — „Rittergut, etwa *ἀγϱοὶ „ἀτελεῖς φόϱων.*“ Es gab ſtets ſehr viel Rittergüter, welche Grundſteuer zahlten. — „Roggen, *ἡ ξέα.*“ — „Medaillon, etwa *προσάϱτημα.*“ —

Digitized by Google

„Mann aus dem Mittelſtande, ὁ πολίτης“ (s. v. „Mittelſtand“). — „Muſikalien, τὰ μέλη, τὰ κρούματα.“ „Muſikalien“ ſind „Notenhefte“ oder „Notenblätter“. — „Muſikunterricht, μάθημα τῆς „αὐλητικῆς.“ — „Natureinrichtung, φύσις.“ — „Naturwiſſen„ſchaft, ἡ τῶν ἀνθρωπίνων ἐπιστήμη.“ — „Oberſter, als militä„riſche Würde, ὁ χιλίαρχος; bei der Reiterei, ὁ ἵππαρχος.“ Ein ἵππαρχος iſt ein „General der Cavallerie“, ein χιλίαρχος iſt ein „Major“. — „Orden, Ordenszeichen, χρυσοῦς στέφανος, auch bloß στέφανος; „Einem einen Orden verleihen, στεφανοῦν τινα χρυσῷ στεφάνῳ; „στεφανοῦν τινα ἀρετῆς ἕνεκα καὶ ἀνδραγαθίας, Aesch. Ctes. „§ 42; στέφανον ἀναγορεύειν τινί; einen Orden bekommen, στεφα„νοῦσθαι (pass.) χρυσῷ στεφάνῳ.“ — „Originaldichter, γόνιμος „ποιητής.“ Sie verwechſeln den „Originaldichter“ mit dem „fruchtbaren „Dichter“. — „Junker, ὁ παῖς, ὁ νεανίσκος.“ — „Klaſſiker, τῶν „παλαιῶν τις, — ξυγγραφεὺς ἔγκριτος; die Klaſſiker, οἱ πάλαι.“ — „Kompagnie, ἡ πεντηκοστύς.“ — „lebensgefährlich, περὶ ψυχῆς.“ — „Lebenslicht, τοῦτο τὸ φῶς.“ — „Lebensüberdruß empfinden „wegen etwas, οὐ βιωτὸν ἡγεῖσθαί τι“ (s. v. „Lebensüberdruß“). — „die Lehre von Gott, οἱ περὶ τῶν θεῶν λόγοι (s. v. „Lehre“). — „die Linie des Zirkels, διάμετρος, ἡ“ (s. v. „Linie“). — „Livree, etwa ἡ παράσημος ἐσθής.“ — „Loge, 1) im Theater: θέα „ὑψηλή, ἡ. — 2) die Zuſammenkunft der Freimaurer: συνουσία, ἡ.“ — „Louisd'or, ὁ δαρεικός.“ — „Fegefeuer, ὁ πυριφλεγέθων.“ — „fröhnen, λειτουργεῖν τινι.“ — „Fröhnen, ἡ λειτουργία.“ — „Fröhner, ὁ λειτουργός.“ — „Geſchworengericht, οἱ διαιτηταί, „ἡ ἡλιαία.“ — „Geſchworener, als Beiſitzer eines Gerichtshofes, ὁ „ἡλιαστής.“ — „Glacis, προτείχισμα.“ — „Granit, λίθος Αἰθιο„πικός.“ Das iſt „Syenit“, nicht „Granit“. — „den Kopf voll „grauer Haare haben, τοσαύτας πολιὰς ἔχειν“ (s. v. „Haar“). — „es haftet etwas nicht bei ihm, οὐδὲν δύναταί τι εἰς αὐτόν“ (s. v. „haften“). — „halbwahr, ἀβέβαιος, ἀληθινῷ ἐοικώς.“ — „Handwerksburſche, ἀνδράποδον.“ — „Hauptklage, περὶ οὗ „γράφεταί τις.“ — „Hausarmer, κομψός τις τῶν πενήτων.“ — „der Hehler Jemandes ſein, συνειδέναι τινὶ κλέπτοντι“ (s. v. „Hehler“). — „bei Gott und allen Heiligen, μὰ τὸν Δία καὶ „τοὺς ἄλλους θεούς“ (s. v. „heilig“). — „Hermelin, etwa παρ„υφή.“ — „Himmelsbraut, ᾅδου νύμφη.“ Eine „Himmels„braut“ iſt keine „Braut des Hades“, keine „Todesbraut“, ſondern eine „Braut Chriſti“, welcher die Auferſtehung und das Leben iſt.

Zum Ueberfluſſe bemerke ich ausdrücklich, daß ich bei keiner einzigen unter allen dieſen Ueberſetzungen wiſſentlich irgend einen Nebenumſtand un-

Digitized by Google

erwähnt gelassen habe, der sie rechtfertigen oder entschuldigen könnte. Es ist wissentlich von mir kein einziges „etwa", kein „umschrieben z. B. durch", oder „durch Umschreibungen wie etwa" oder dgl. ausgelassen. Die Griechischen Uebersetzungen stehen in Ihrem Lexicon eben so schroff neben dem Deutschen, wie in der von mir gegebenen Uebersicht. Es wäre z. B. die Uebersetzung „Musikunterricht, μάθημα τῆς αὐλητικῆς" halbwegs erträglich, wenn sie etwa in dieser Form aufträte: „Musikunterricht, „μάθημα τῆς αὐλητικῆς, τῆς καθαριστικῆς u. s. w." Aber bei Ihnen bildet das nackte „Musikunterricht, μάθημα τῆς αὐλητικῆς" den ganzen Artikel. So ist z. B. auch das „lebensgefährlich, περὶ „ψυχῆς" der ganze Artikel.

Sie haben „Wahrheit" S. 22 ff vier Artikel meines Lexici, „hohl", „Nähe", „Wasserfarbe", „wegnehmen", neben den entsprechenden Artikeln Ihres Buches abdrucken lassen, um zu zeigen, wie viel schöner und namentlich vollständiger die Ihrigen seien. In diesem Abdrucke fand Ihre „Wahrheit" es angemessen, jene Striche, durch welche mein Buch die Stelle des Augments bei zusammengesetzten Verben bezeichnet, und eben so die Conjugationssternchen meines Buches stillschweigend wegzulassen. Ihr Lexicon entbehrt dieser für den Schüler so nützlichen Sternchen und Striche. Ihren Artikel „wegnehmen" vergrößert Ihre „Wahrheit" am Schlusse durch drei volle Zeilen, welche auch in der neuesten Ausgabe Ihres Lexici sich nicht finden: ein Umstand, den Ihre „Wahrheit" durch Klammern andeutet, deren verborgenen Sinn außer Ihnen bei'm bloßen Lesen kein Mensch versteht. Was im Uebrigen Ihr Mehr in den vier Artikeln betrifft, so wäre es leicht zu zeigen, daß dieses Mehr theils aus groben Fehlern besteht, theils passender in andere Artikel hineingehört, in denen mein Lexicon die betreffenden Ausdrücke hat. Einen solchen Beweis lieferte in Bezug auf zwei andere Artikel, „Anführer" und „Gefecht", mein O. B. S. 39 ff. Ein solcher Beweis für vier Artikel wäre hier zu weitläuftig; ich ziehe es vor, Ihnen kurzweg mit Ihrer Waffe zu begegnen. Ich lasse viermal vier Artikel abdrucken, und noch einen siebzehnten als Zugabe, oder, wie Sie sagen, als „Häufte":

Digitized by Google

Pape-Sengebuſch:	Roſt:
Fehlſtoß, ἡ κενὴ πληγή oder ἡ διακενῆς πληγή, — einen Fehlſtoß thun, διακενῆς πλήττειν*.	Fehlſtoß, πληγὴ κενή.
Federkrone, an den Blumen, ὁ πάππος, ἡ ἀνθήλη, — Federkronen anſetzen, ἐκ-παπποῦσθαι pass., — in eine F. verwandelt werden, ἀπο-παπποῦσθαι pass.	Federkrone, der Blumen, ἀνθήλη. — πάππος, ὁ.
Fatalität, Unglück, ἡ συμφορά, — τὸ δυστυχές, — viele Fatalitäten haben, πολλὰ καὶ κακὰ πάσχειν*.	Fatalität, συμφορά, ἡ.
familiär, ſ. vertraulich, vertraut, — er unterſtand ſich ganz familiär mit mir zu reden, ἐτόλμησεν ἐμοὶ διαλέγεσθαι* ὡς εἰ πάνυ συνήθει.	familiär, οἰκεῖος, 3.
erwachen, ἐγείρεσθαι* pass. und ἀν-εγείρεσθαι* redupl., — ſ. v. a. zur Beſinnung kommen, ἔννουν γίγνεσθαι*, — vom Tode, = wieder aufleben, ἀνα-βιώσκεσθαι*.	erwachen, ἐγείρεσθαι, ἀν-, ἐξ-εγείρεσθαι, pass.
Einſehen, 1) ἡ γνῶσις, — σύνεσις, — ὁ νοῦς, u. ἡ γνώμη, Verſtand, z. B. Einſehen haben, νοῦν ἔχειν*, oder συνετόν, γνωμονικὸν εἶναι, — kein Einſ. haben, ἀσύνετον εἶναι, vgl. Einſicht. — 2) ſ. v. a. Sorge, Rückſicht, ἡ φροντίς, ίδος, — ἡ ἐπιστροφή, — Einſehen haben, ἐπιστροφὴν oder λέγον ποιεῖσθαί m. τινος.	Einſehen, das, ξύνεσις.— γνώμη. — kein E. haben, ἀξύνετον εἶναι.
Amthaus, durch verſchiedene Wörter, je nach dem Titel des Amtes, τὸ ἀγορανόμιον, τὸ δικαστήριον, τὸ πρυτανεῖον u. a.	Amthaus, δικαστήριον.
Armenſteuer, ὁ ἔρανος. — Arm. einſammeln, ἔρανον συλ-λέγειν*, — Arm. bezahlen, ἔρανον εἰς-φέρειν*.	Armenſteuer, ἔρανος, ὁ.
auffſpannen, 1) auf etwas ſpannend befeſtigen, ἐν- u. ἐπεκ-τείνειν*. — 2) auseinander ſpannen und dehnen, ἀνα- u. ἐκ-πετανύναι. — Uebtr. alle Segel auffſpannen, πάντα ποιεῖν, μηχανᾶσθαι m., auch ſprüchwörtlich: πάντα κάλων ἐν-τείνειν*. — gelindere Saiten auffſpannen, ὑφ-ιέσθαι m., nachgeben.	auffſpannen, 1) geſpannt über etw. befeſtigen: ἐν-τείνειν τί τινι. — 2) auseinander ſpannen: ἐκπετανύναι, z. B. d. Segel, τὰ ἱστία.

Digitized by Google

Pape-Sengebuſch:	Roſt:
ausdulden, = bis zu Ende dulden, *διά-καρτερεῖν*; — ausgedultet haben, d. h. nicht mehr dulden, *οὐκέτι ἀλγεῖν* und dgl.	ausdulden, *διακαρτερεῖν*.
auslöſchen, 1) trans. eigentlich *σβεννύναι*, *κατα-σβεννύναι*. — Geſchriebenes, *ἐξ-*, auch *δι-αλείφειν**, auch *δια-γράφειν**. — übh. vertilgen, *ἀφανίζειν*, *δια-φθείρειν**. — 2) intrans. eigentl. *σβέννυσθαι* med. mit perf. u. aor. 2. act. *σβῆναι*, *ἀπο-σβῆναι*, — von der Schrift, *ἐξ-αλείφεσθαι** pass. — zum auslöſchen gehörig, *σβεστήριος*.	auslöſchen, *σβεννύναι*, *κατα-*, *ἀπο-σβεννύναι* (vom Feuer). — *ἐξ-*, *δι-αλείφειν* (von Schrift u. dgl.). — *ἀφανίζειν*, *ἐξαφανίζειν* (bildlich = vertilgen).
beherzigen, *ἐν-θυμεῖσθαι* dep. pass., auch *ἐν-νοεῖσθαι* dep. pass., — *ἐν νῷ λαμβάνειν*, *ἐπι-σκέπτεσθαι* m., betrachten, — eine Bitte beherzigen, umſchrieben, thun, warum Einer bittet, oder auf Einen hören, *ἀκούειν** *τινός*, *πείθεσθαί* pass. *τινι*, oder: nicht überſehen, *μὴ περι-ορᾶν** *τὴν δέησιν*. — beherzige, was ich ſage, auch: *πρόσεχε** *δὴ οἷς λέγω**.	beherzigen, *ἐνθυμεῖσθαι*, pass., *ἐν νῷ λαβεῖν*. — *πείθεσθαί* (pass.) *τινι*.
behutſam, *φυλακτικός*, — *εὐλαβής*, *ές*, — *προνοητικός*, *συνετός*, verſtändig, u. *ἐπιμελής*, *ές*, ſorgſam. — behutſam ſein, *εὐλαβεῖσθαι* dep. pass., — *φυλάττεσθαι* m., — *ἐπιμελείᾳ χρῆσθαι**, — *πεφυλαγμένως ἔχειν**.	behutſam, *εὐλαβής*, 2. — *πεφυλαγμένος*, *φυλακτικός*, 3. — b. ſein, *εὐλαβεῖσθαι*, pass.
Belagerungsmauer, *τὸ περι-τείχισμα*, — mit einer B. umgeben, *περι-τειχίζειν τι*, — das Umgeben mit einer B., *ἡ περιτείχισις*, *ὁ περι-τειχισμός*.	Belagerungsmauer, *περιτείχισμα*, *τὸ*. — mit e. B. umgeben, *περιτειχίζειν τι*.
Beobachtungsgabe, -geiſt, *τὸ κατανοητικόν*, — beſſer, *ἡ ἀγχίνοια*, *ὀξύτης* (*ητος*) *τῆς ψυχῆς*. — B. haben, *ἀγχίνουν εἶναι*, — der B. hat, *ἀγχίνους*, *ουν*. — *κατανοητικός*.	Beobachtungsgabe, Beobachtungsgeiſt, *κατανοητικόν*, *τὸ*. — *ἀγχίνοια*, *ἡ*.
Blasphemie, *ἡ βλασφημία*, — Blasphemien ſagen, *βλασφημεῖν*, — Einer der Blasphemien ſagt, *βλάσφημος* 2.	Blasphemie, *βλασφημία*, *ἡ*.

Digitized by Google

Pape-Sengebusch:

dreirudrig, τριήρης, ες, — ein dreirudriges Schiff, ἡ τριήρης, — der als Soldat oder Ruderer auf einem dr. Sch. ist, ὁ τριηρίτης, — auf einem dr. Sch. sein, bes. als Ruderer, τριηρετέω, — Anführer eines dr. Sch., ὁ τριήραρχος, seltener τριηράρχης, — Anführer eines dr. Sch. sein, τριηραρχεῖν, — ihn betreffend, τριηραρχικός, — sein Amt oder Geschäft, ἡ τριηραρχία, — der von ihm dafür gemachte Aufwand, τὸ τριηράρχημα, — der Flötenspieler, welcher auf dr. Schiffen den Tact zum Rudern angiebt, ὁ τριηραύλης, — zum dr. Sch. gehörig, τριηρετικός, τριηρικός, — von der Gestalt eines dr. Sch., Sp. τριηροειδής, ές, — Einer der dr. Schiffe baut, τριηροποιός 2, — den Bau der dr. Sch. betreffend, τριηροποιικός.

Rost:

dreiruderig, τριήρης, 2. — τρίσκαλμος, 2.

In dem letzten Artikel haben Sie vor mir das Wort τρίσκαλμος voraus. Dies Wort gehört der Attischen Prosa nicht an; es wird in Ihrer Ausgabe des Passow'schen G. D. Lexici nur aus Aeschylus und Plutarch angeführt. Einen Artikel „Dreiruderer" haben Sie nicht; zwischen „triegen" und „Trieft" haben Sie nur einen Artikel über die Stadt „Trier"; und auch s. v. „Schiff" erscheinen bei Ihnen die s. v. „dreiruderig" fehlenden Ausdrücke nicht.

Sie, der Sie Sich mit Ihrer angeblichen Vollständigkeit so sehr brüsten, der Sie mir meine angebliche Unvollständigkeit so keck vorrücken, bei Ihnen fehlen oft sogar die allergewöhnlichsten Ausdrücke und Redensarten. Ich gebe noch einige Beispiele, wie sie mir grade in die Hand fallen. Bei Ihnen vermißt man s. v. „Bockshorn" die Wendungen „Einen in's „Bockshorn jagen" und „Einer der sich nicht in's Bockshorn jagen „läßt"; s. v. „Ding" die W. „er hat große Dinge im Kopfe" und „das geht nicht mit rechten Dingen zu"; s. v. „brühwarm" die Wendung „etwas brühwarm verkünden"; s. v. „Frommen" die W. „zu wessen Frommen?"; s. v. „dumm" die W. „dummes Zeug „reden"; s. v. „entstellen" die Wendungen „die Thatsachen ent„stellen" und „ein entstelltes Gesicht"; s. v. „Fond" die Wendung „einen genügenden Fond von etwas haben"; s. v. „einschenken" die W. „Einem reinen Wein einschenken"; s. v. „besehen" die

Digitized by Google

Wendungen „etwas bei'm Lichte beſehen“ und „ſich im Spiegel „beſehen“; s. v. „Mohr“ die Wendung „ſchwarz wie ein Mohr“; s. v. „Pulver“ die W. „keinen Schuß Pulver werth ſein“; s. v. „Dreier“ die W. „auch nicht einen Dreier“; s. v. „Brief“ die W. „Jemandem Brief und Siegel über Etwas geben“; s. v. „Daumen“ die W. „Jemandem den Daumen auf's Auge „halten“; s. v. „Federleſen“ die W. „kein Federleſen machen“; s. v. „Feile“ die W. „die letzte F. anlegen“; s. v. „Bord“ die W. „über Bord ſpringen“; s. v. „dafür können“ die W. „nicht dafür „können“; s. v. „friedlich“ die Wendungen „ſich friedlich verhalten“ und „friedlich geſinnt ſein“; s. v. „Einverſtändniß“ die Wendung „im beſten Einverſtändniß mit Jemandem leben“; s. v. „fürbaß“ die W. „ſeines Weges fürbaß wandern“. Alle dieſe Wendungen finden Sie bei mir l. l. c. c., und an andern Stellen unzählige andere bei Ihnen fehlende.

Aber all dergleichen beweiſ't Nichts in Bezug auf die durchſchnittlich größere oder geringere Vollſtändigkeit eines ganzen Lexicon's. Die Freudigkeit zur Arbeit iſt nicht in allen Stunden gleich, und das Urtheil über Aufnahme oder Nichtaufnahme von Ausdrücken ſchwankt. So iſt es denn faſt unvermeidlich, daß von zwei im Allgemeinen gleich vollſtändigen Lexicis das eine dieſen, das andere jenen Artikel vollſtändiger bietet, daß ganze Gruppen und fortlaufende Reihen von Artikeln des einen Buches ausführlicher ſind als die entſprechenden des anderen. Die Compoſita in „mit“ z. B. behandelt Ihr Lexicon ausführlicher als das meinige, ſ. O. B. S. 33 f. Aber die Compoſita mit „darin“, „darüber“, „darunter“, „davon“, „dazu“, „dazwiſchen“ behandelt mein Buch ungleich ausführlicher als das Ihrige. Um die durchſchnittliche Vollſtändigkeit feſtzuſtellen muß ein anderer Weg eingeſchlagen werden, mein Herr, als der von Ihnen beliebte des Gegenüberſtellens einzelner Artikel. Ihr Buch hat 963 Seiten, das meinige hat 954; auf der Seite ſteht bei mir wenigſtens eben ſo Viel, wohl noch etwas mehr als bei Ihnen. Bei Weitem überwogen aber wird Ihr unbedeutendes Mehr in der Seitenzahl, wenn ich den Umſtand in die Wagſchale lege, daß Sie ſehr viel Raum mit unnützen Dingen verlieren, welchen ich nicht eine Zeile opfere. Ich hebe nur Einiges hervor:

1) Sie miſchen Neu-Griechiſche Ausdrücke ein, die für den Zweck eines ſolchen Buches durchaus Nichts nützen. Vgl. z. B. die Artikel „Fakultät“, „Feldwebel“, „elektriſch“, „elektriſiren“, „Elektriſirmaſchine“, „Elektrizität“, „Zentrifugalkraft“, „Zentripetalkraft“, „Zi„geuner“, „Zigeunerbande“, „Zigeunerin“, „Gevatter“, „Ge„vatterin“, „Gevatterſchaft“, „Glasmalerei“, „Luftballon“.

2) Eine Menge moderner Begriffe, die Sie ganz weglaſſen ſollten,

Digitized by Google

übersetzen Sie durch weitläuftige und doch schiefe Alt-Griechische Umschreibungen.

3) Sie übersetzen eine Menge Obersächsischer Provincialismen, Phrasen und Vocabeln; die letzteren bekommen eigene Artikel, „Kaute", „Asch" u. dgl. Hiervon handelt der O. B. gründlich.

4) Alle Augenblicke verweisen Sie möglichst ausführlich auf Ihre beiden Griechischen Grammatiken und Ihre „Anleitung zum Uebersetzen". Da diese Verweisungen für die Sache selbst meistens ganz entbehrlich sind, so scheinen selbige Verweisungen meistens nur den Zweck zu haben, daß man an Ihre genannten drei Bücher möglichst oft erinnert und auf ihre Benutzung und ihren Ankauf hingewiesen werde.

5) In einer großen Anzahl von Artikeln über Eigennamen geben Sie Notizen, welche in die gradus ad Parnassum hineingehören, aber nicht in ein solches Lexicon, wie das Ihrige sein soll: Regeln über die Quantität, welche auf den Gebrauch des Wortes in Prosa keinen Einfluß haben, poetische Epitheta und Wechselnamen. Dergleichen füllt z. B. s. v. „Aphro-„dite" sieben Zeilen, s. v. „Apollon" über neun Zeilen. Diese Zusätze sind um so verwerflicher, da bei ihnen nicht die mindeste Consequenz waltet, und an Vollständigkeit und Zuverlässigkeit meistens nicht zu denken ist. In vielen Artikeln fehlen die entsprechenden Notizen ganz. Der Artikel „Dio-„medes" lautet so: „Diomedes, S. des Tydeus u. a., *Διομήδης, ους.* „— Homerischer Beiname: *Τυδέος ἄλκιμος υἱός.*"

6) In sehr vielen Artikeln über Eigennamen geben Sie historische, geographische, mythologische, antiquarische Notizen, welche auf den sprachlichen Gebrauch des Wortes keinerlei Einfluß haben. Zuweilen erscheinen längere Auslassungen, wie z. B. s. v. „Herakles"; gewöhnlich aber begnügen Sie Sich mit einer kürzeren Notiz von erheiterndem Character. „Nemesis, Göttin, welche den Uebermuth demüthigt". — „Debares, „kluger Pferdeknecht des Dareios". — „Proteus, Meergott, als Wahrsager „berühmt". — „Sphinx, ein weibliches Ungeheuer bei Theben". — „Tempe, liebliches Thal, vom Peneus durchflossen". — „Thersites, ein „Schwätzer bei dem griechischen Heere vor Troja". — „Tyrtäos, Feldherr „und Dichter". — „Lästrygonen, Söhne Poseidons in Sikelien oder „Unteritalien, den Fremden abhold". — „Lissabon, Stadt in Portugal". — „London, Stadt in England". — „Keramikos, Begräbnißplatz für „verdienstvolle Athener". — „Kerkopen, ein mythischer Volksstamm". — „Kirke, berühmte Zauberin". — „Iris, Botin der Hera". — „Hama-„dryaden, Nymphen der Bäume, mit denen sie lebten und starben". — „Hekate, dreigestaltete Göttin". — „Hektor, trojanischer Held". — „Hesperos, Sohn des Atlas, auch Gestirn". — „Fabricius, berühmter „Römer". — „Empedokles, Philosoph von Agrigent". — „Endymion,

Digitized by Google

„der liebliche Schläfer". — „Demaratos, ein griechischer Schriftsteller, „auch Vater des älteren Tarquinius". — „Cäsar, der Römer". — „Chimäre, Ungeheuer, Tochter des Typhon und der Echidna". — „Briseïs, Gefangene im trojanischen Kriege". — „Aglaos, glücklich durch „seine Genügsamkeit". — „Akesias, als schlechter Arzt berüchtigt". — „Alimus, Demos der attischen Bürger". — „Amastris, Gemahlin des „Xerxes und Stadt in Paphlagonien". — „Archilochos, Dichter aus „Paros, durch strafende Jamben bekannt". — „Ate, Tochter des Zeus, „Urheberin des durch Unbesonnenheit angerichteten Schadens". Wenn man das liest, kommt's Einem vor, als stände man in jenem berühmten Wachsfiguren-Cabinet, in welchem z. B. Abd-el-Kader, wenn ich nicht irre, mit der Unterschrift „Abd-el-Kader, königl. Französischer Rebell" versehen war. Der Besitzer des Cabinets berief sich zu seiner Empfehlung darauf, daß „der Herr Geheime Rath von Göthe" bei'm Hinausgehn aus dem Cabinet zu einem Begleiter ganz laut gesagt habe: „so Etwas ist mir in meinem „ganzen Leben noch nicht vorgekommen."

Wie viel Unrichtiges und Schiefes die vorgelegten Notizen aus Ihrem Buche auch immer enthalten: es kommen auf diesem Gebiete bei Ihnen doch noch handgreiflichere Unrichtigkeiten vor. So liest man z. B. „Klaros, „Stadt in Lykien, berühmt durch ein Orakel des Apollon". Wissen Sie denn wirklich nicht, daß dieser Ort in Jonien, im Gebiete von Kolophon lag? Aber die Kolophonier scheinen Ihnen überhaupt sehr fremd zu sein. Man liest bei Ihnen „Polymnestos, epischer Dichter aus Kolophon". Aehnlich ergeht es einem Athener; man liest „Onomakritos, epischer „Dichter". S. v. „Lokrier" zählen Sie sorgfältig die Ozolischen, die Opuntischen und die Epizephyrischen Lokrer auf; die Epiknemidischen lassen Sie weg. Diese kennen Sie wohl gar nicht? Auch zwischen „Epiklidas" und „Epikrates" haben Sie keinen Artikel, der von diesen Lokrern handelte. Man liest bei Ihnen „Drau, Fluß im heutigen Tyrol". Es ist wahr, daß die Drau auch eine kleine, äußerste Ecke von Tyrol durchströmt; aber deshalb dürfen Sie die Drau doch nicht als „Fluß in Tyrol" definiren. Und was für ein Artikel ist dies: „Chörilos, komischer Dichter zu „Alexanders Zeit, Χοιρίλος." Diesen Menschen kennt ja die Literaturgeschichte gar nicht! Und Chörilos den Samier, den großen Epiker, den erwähnen Sie nicht? Von den andern Männern dieses Namens nicht zu reden.

Der Fehler, welchen Sie auf diesem Gebiete am Häufigsten machen, besteht eben darin, daß Sie bei Abfassung eines Artikels über einen Eigennamen nur an eine einzige, wie wir sahen, nicht einmal immer an eine dem Reiche der Wirklichkeit angehörende Person denken, oder an einen einzigen Ort, ein einziges Volk, welches den betreffenden Namen getragen habe, und

Digitized by Google

nun so schreiben, als habe in der That nur dieses eine Volk, dieser eine Ort, dieser eine Mensch so geheißen. Da lies't man z. B. „Aristophanes, „komischer Dichter". Sie vergessen sogar den berühmten Grammatiker, den Byzantier, oder, wie Sie sagen, den „Byzantiner" (D. B. S. 107). — „Neleus, König von Pylos, Vater des Nestor." Sie vergessen sogar den Gründer des Jonischen Milet. — „Sikinos, ein Sklave, vom Themistokles „als trüglicher Unterhändler mit den Persern gebraucht, *Σίκινος* und „*Σικιννος*." Sie vergessen die Insel Sikinos. — „Eratosthenes, Philo„soph und Dichter." Sie vergessen sogar Lysias erste und zwölfte Rede. Und wie können Sie den Alexandriner als „Philosophen und Dichter" charakterisiren? — „Kimmerier, Völker am mäotischen See." Sie vergessen sogar die Homerischen Kimmerier. — „Kureten, Priester des Zeus „auf Kreta." Sie vergessen sogar die Homerischen Kureten Aetoliens. — „Simonides, Dichter." Gab es denn nur einen Dichter Simonides? Aehnliche Verkehrtheiten enthalten z. B. die Artikel „Aïdoneus", „Akro„polis", „Aristarchos", „Battos", „Diogenes", „Ephialtes", „Ephyra", „Herodian", „Hipparchos", „Histiäa", „Jason", „Koröbos", „Milet", „Miltiades", „Nikanor", „Pherekydes", „Philolaos", „Pisistratos", „Sokrates" und unzählige andere. Ich habe diesen Punct andeutungsweise in meiner Vorrede zum Pape'schen Lexicon besprochen. Darauf hat Jemand zu Ihrer Rechtfertigung gesagt, daß dergleichen kurze Notizen der Erinnerung der Schüler einen Anhalt gewährten. Wenn in einem Exercitium z. B. der berühmte jüngere Kyros vorkommt, und der Schüler schlägt nun, z. B. um des Accents willen, das Rostische Lexicon auf und findet da Nichts als dies: „Kyros, Gründer des „persischen Reichs, *Κῦρος*", so muß das den Schüler irre machen.

In manchen Artikeln vermeiden Sie, Herr Rost, wenigstens den so eben besprochenen Fehler. Sie haben z. B. Artikel wie diesen: „Apollodoros, „griechischer Mythолog und andere, *Ἀπολλόδωρος*." Und Artikel wie diesen: „Demodokos, griechischer Mannsname, *Δημόδοκος*." Aber noch praktischer ist der in meinem Lexicon beobachtete Grundsatz, nur solche Notizen zu geben, welche den grammatischen Gebrauch der Prosa bestimmen, z. B. „Milyas, Mann, ὁ *Μιλύας, ου*", „Milyas, Land, ἡ *Μιλυάς, άδος*". Dieses Verfahren machte es mir möglich, die Eigennamen, von dem Uebrigen gesondert, in drei Spalten setzen zu lassen und auf einem weit kleineren Raume, als der, welchen bei Ihnen die Eigennamen bedecken, eine weit größere Anzahl unterzubringen.

Statt das in Ihrem Buche gesammelte Material endlich einmal kritisch zu sichten, scheinen Sie bei neuen Ausgaben lediglich darauf bedacht zu sein, daß der alte Wust noch durch neue Massen von Verkehrtheiten gemehrt werde. In blinder Hast schreiben Sie Dinge hin, bei denen kein Leser eine

Digitized by Google

klare Vorstellung fassen kann, bei deren Aufnahme ohne Zweifel Sie Selbst keine klare Vorstellung gehabt haben. Unordnungen aller Art, Mängel in der Disposition, unnöthige Häufung verwandter Floskeln, Wiederholungen ganz desselben in einem und demselben Artikel, verwandte Begriffe nicht unterschieden, andere falsch unterschieden, eine Masse Druckfehler. Es würde zu weit führen, wenn ich alle diese Vorwürfe mit Beispielen begleiten wollte; ich beschränke mich auf ein Paar Beispiele des Aergsten, der Wiederholungen innerhalb desselben Artikels. S. v. „Kraft“: „aus eigener Kraft etwas zu „leisten vermögen, *αὐτάρκη εἶναι πρός τι*“; und funfzehn Zeilen weiterhin: „ich vermag etwas aus eigener Kraft zu leisten oder zu bestehen, „*αὐτάρκης εἰμὶ πρός τι.*“ S. v. „unter“ S. 798 Spalte a in der Mitte: „unter Peitschenhieben, *ὑπὸ μαστίγων — μαστιγούμενος*“; dann Spalte b in der Mitte: „unter Peitschenhieben, *ὑπὸ μαστίγων* oder *ὑπὸ „μάστιξι. — μαστιγούμενος*“; dann siebzehn Zeilen weiter zum dritten Male: „daß du nicht unter Peitschenhieben sterbest, *ὅπως μὴ ἀπολῇ μα-„στιγούμενος.*“ S. v. „hingehen“ unmittelbar hinter einander „Einem „etwas hingehen lassen, *περιορᾶν τινα ποιοῦντά τι*“ und „Einem etwas „nicht hingehen lassen, *οὐ περιορᾶν τινα ποιοῦντά τι*“.

Lassen Sie uns irgend einen bestimmten Griechischen Classiker betrachten, auf welche Art Sie ihn ausbeuten zur Bereicherung Ihres Lexicons. Ich wähle den Komiker Aristophanes. Daß Sie aus einer Stelle desselben den merkwürdigen Artikel „Hau, hau!“ für Ihr Buch gewannen, hob schon mein D. B. gebührend hervor, S. 63. Auch die im ersten dieser „Drei Briefe“ vorgeführte Redensart „kein Wässerchen trüben“ gewann Ihr Lexicon nach Ihrer Angabe s. v. „Wässerchen“ durch Aristophanes. Aber noch weit Größeres leistet Ihr Buch mit Aristophanes Hülfe. Es hat einen Artikel „Knöpschen“ ..... nicht etwa „Knöspchen“; nein, das P vor dem S, „Knöpschen“; dieser Artikel lautet also: „Knöps-„chen, ein Knöpschen machen, *τοὺς τρεῖς τῶν δακτύλων ξυνέχειν*, „Arist. Vesp. 95.“ Wahrscheinlich ist „Knöpschen“ ein Obersächsischer Provincialismus. S. v. „Spieß“ liest man die Redensart „schreien „wie ein Schwein, das am Spieße steckt“. So viel ich weiß, werden die Schweine erst getödtet, dann gebraten; sie können also am Spieße nicht mehr schreien. Ganz etwas Anderes ist die allgemein gebräuchliche Wendung „schreien wie wenn man am Spieße steckte“. Das geht auf die Quälereien früherer Kriege, namentlich des dreißigjährigen; da wurden von der Soldateska besonders Kinder lebendig gespießt und so in die Flamme gesteckt. Daß Sie, mein Herr, in die Redensart vom Schreien am Spieße das Schwein hineinbringen, daran ist wieder Aristophanes Schuld; Sie übersetzen Ihr „schreien wie ein Schwein, das am Spieße steckt“ durch *ἔχειν φωνὴν ἐμπεπρημένης ὑός*, wobei Sie Sich auf „Ar. Vesp. 36“ be-

Digitized by Google

rufen. S. v. „Herz“ lieſ't man Folgendes: „vor Angſt iſt ihm das Herz „in die Kniekehle gefallen, δείσασα ἡ καρδία αὐτοῦ εἰς τὴν κάτω „κοιλίαν καθείρπυσεν, Arist. Ran. 487.“ Und damit der Jugend dieſes Kleinod von Redensart ja nicht entgehe, wiederholen Sie es s. v. „Knie„kehle“: „das Herz fällt mir vor Angſt in die Kniekehle, ἡ καρδία „δείσασα εἰς τὴν κάτω μου κοιλίαν καθέρπει, Arist. Ran. 485.“ Hätten Sie wenigſtens offen heraus geſagt „das Herz fällt mir in die „Hoſen“; das iſt gutes Deutſch und ehrlich. Aber dies feine, verſchleiernde, wahrſcheinlich Oberſächſiſche „in die Kniekehle“, das iſt eine Zote. Eqq. 900 ſagt der Wurſthändler οὐ γὰρ τόθ' ὑμεῖς βδεόμενοι δήπου 'γένεσθε πυρροί; Sie konnten Sich nicht entbrechen, Herr Roſt, mit dieſer Stelle Ihr Lexicon zu würzen; s. v. „anräuchern“ lieſ't man Folgendes: „angeräuchert werden, πυρρὸν γίγνεσθαι, Arist. Equ. 900.“ In den „Ekkleſiazuſen“ V. 311 ff verrichtet Blepyros ſeine Nothdurft auf der Bühne; Einem, der ſich während deſſen mit Blepyros unterhält, dauert das Ding zu lange, und er ſagt V. 351 ἀλλὰ σὺ μὲν ἰμονιάν τιν' ἀποπατεῖς· ἐμοὶ δ' ὥρα βαδίζειν ἐστὶν εἰς ἐκκλησίαν. Hierzu giebt es folgendes Scholium: ἰμονιάν: ἰμονιὰ καλεῖται τὸ σχοινίον, ἐν ᾧ ἀρύονται τοῦ ὕδατος. ταῦτα δὲ λέγει, ὡς αὐτοῦ μακρὰ ἀποπατοῦντος καὶ χέζοντος. Dies iſt ganz richtig; ἰμονιά iſt ein Brunnenſeil, und ἰμονιάν τινα ἀποπατεῖν heißt . . . . . Ja, was es nach Ihrer Meinung heißt, Herr Roſt, das lehrt Ihr Lexicon s. v. „Bind„faden“, wo man Folgendes lieſ't: „Bindfaden ſcheiſſen, ἰμονιάν τινα „ἀποπατεῖν, Ar. Eccl. 351.“ . . . . .

In einem Lexicon muß allerdings manches Natürliche vorkommen, was in den meiſten anderen Büchern eben nicht vorzukommen braucht; aber daß Sie ohne Noth ſchmutzige Dinge bei den Haaren herbeiziehn, um Ihr D. G. Lexicon möglichſt zu vervollſtändigen: das billigt gewiß Niemand. Sie haben in Ihr Lexicon auch Zoten von anderer Art als die ſo eben betrachteten ohne Noth hineingebracht . . . . . Alles ohne Zweifel zum Nutzen und zur Erbauung der heranwachſenden Jugend und für den Gebrauch der Schule, gegen welche Sie, nach Ihrer Ausſage in der neueſten Vorrede Ihres Lexici, „Verpflichtungen auf Sich haben“, der Schule, „deren Heil zu befördern, „die vor Nachtheil zu bewahren“ nach Ihrer gefälligen Mittheilung l. c. „die Aufgabe“ Ihres „langen, jetzt dem Ende nahenden Lebens“ „geweſen iſt“.

Berlin, den 30. März 1862.

M. Sengebuſch.

Digitized by Google

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.

Ciceronis, M. T., de officiis libri tres. Ad solam priscorum exemplarium fidem recensuit, adiectisque I. M. Heusingeri, et suis adnotat. Explicatores editurus erat I. Fr. Heusinger. Editionem a Conr. Heusingero, Iac. Fr. filio, curatam repetivit suisque animadversionibus auxit Car. Timoth. Zumptius. gr. 8. geh. Preis 3 Thlr. 15 Sgr.

Ciceronis, M. T., de officiis libri tres, cum selectis I. M. et I. F. Heusingerorum suisque notis scholarum in usum iterum edidit C. T. Zumptius. 8. Fein Velinpap. geh. Preis 20 Sgr.

Cicero's Rede für Sextus Roscius aus Ameria. Mit Einleitung und Commentar von Hofrath u. Prof. Dr. E. Osenbrüggen. 8. geh. Preis 20 Sgr.

Curtii Rufi de gestis Alexandri magni regis Macedonum libri qui supersunt octo. Ad fidem codicum manuscriptorum et olim adhibitorum et recens collatorum Florentinorum et Bernensium recensuit et commentario instruxit Car. Timoth. Zumptius. Accedit tabula geographica expeditionum regis Alexandri. gr. 8. Fein Velinpap. geh. Preis 4 Thlr.

Curtii Rufi, Ausgabe zum Schulgebrauch mit einem deutschen erklärenden Commentar von C. G. Zumpt. Nebst einer Karte von den Zügen Alexanders des Grossen. 8. Fein Velinpap. geh. Preis 1 Thlr.

Ingerslev, Dr. C. F., Lateinisch-deutsches Schul-Wörterbuch. Lexikon-Octav. Zweite Auflage. Dritter Abdruck. Fein Velinpap. geh. Preis 1 Thlr. 25 Sgr.

Ingerslev, Dr. C. F., Deutsch-lateinisches Schul-Wörterbuch. Lexikon-Octav. Zweite Auflage. Dritter Abdruck. Fein Velinpap. geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Justini historiae Philippicae. Zum Gebrauch für die Schüler der mittleren Gymnasialklassen bearbeitet von Dr. G. H. Th. Hartwig. In drei Abtheilungen. Erste Abthlg. Liber I—XII. Zweite Abthlg. Liber XIII—XXVIII. Dritte Abthlg. Liber XXIX—XLIV. 8. Velinpap. geh. Preis jeder Abthlg. 10 Sgr.

Madvig, Prof. Dr. J. N., Lateinische Sprachlehre für Schulen. Dritte Auflage. gr. 8. Velinpap. geh. Preis 1 Thlr.

Durch die am Ende des Buches hinzugefügte Zusammenstellung der geänderten Paragraphenzahlen ist der Gebrauch der ersten Auflage neben dem der dritten möglich gemacht, und in Berücksichtigung dieses Umstandes dürfte es von Interesse sein und die Einführung des Buches in die Schulen noch mehr erleichtern, dass wir einen Rest Exemplare erster Auflage auf $\frac{1}{3}$ Thlr. im Preise herabsetzen. Ausserdem geben wir von beiden Auflagen auf 6 auf einmal bezogene Exemplare ein Frei-Exemplar.

Madvig-Tischer, Kleinere lateinische Sprachlehre für Schulen. Für die unteren und mittleren Klassen der Gymnasien bearbeitet von Dr. Gustav Tischer, Gymnasiallehrer in Brandenburg. gr. 8. Velinpap. geh. Preis 20 Sgr.

Madvig, Prof. Dr. J. N., Bemerkungen über verschiedene Punkte des Systems der lateinischen Sprache und einige Einzelheiten derselben. Als Beilage zu seiner lateinischen Sprachlehre für Schulen. gr. 8. Velinpap. geh. Preis 10 Sgr.

Madvig, Prof. Dr. J. N., Syntax der griechischen Sprache, besonders der attischen Sprachform, für Schulen. gr. 8. geh. Preis 25 Sgr.

Olshausen, Justus, Lehrbuch der hebräischen Sprache. Buch I: Laut- und Schrift-Lehre. Buch II: Formen-Lehre. gr. 8. Fein Velinpap. geh. Preis 2 Thlr. 25 Sgr.

Ovid's Metamorphosen im Auszuge, zum Gebrauch auf Schulen bearbeitet von A. C. Meinecke. Dritte Auflage, durchgesehen und berichtigt von Dr. F. G. Schneidewin. 8. Preis 15 Sgr.

Digitized by Google

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.

Pape, Dr. W., Handwörterbuch der griechischen Sprache. In vier Bänden. Lexikon-Octav.

Erster und zweiter Band, jeder von 90 Bogen, griechisch-deutsches Wörterbuch. Zweite überall berichtigte und vermehrte Auflage. Preis 6 Thlr.

Dritter Band. Wörterbuch der griechischen Eigennamen. Dritte Auflage. Bearbeitet von Dr. Benseler. Erste Abtheilung *A — J*. Preis 1 Thlr.

Vierter Band von 60 Bogen, deutsch-griechisches Wörterbuch. 2. Auflage. Bearbeitet von M. Sengebusch. Preis 3 Thlr.

Taciti, C. Cornelii, De vita et moribus Cn. Iulii Agricolae liber. Ad fidem codicum denuo collatorum recensuit et commentariis enarravit Fr. Carolus Wex. gr. 8. Fein Velinpap. geh. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

Taciti, C. Cornelii, De vita et moribus Cn. Iulii Agricolae liber. Nach kritisch berichtigtem Texte erklärt von Fr. Carl Wex. 8. Fein Velinpap. geh. Preis 10 Sgr.

Taciti, C. Cornelii, De vita et moribus Cn. Iulii Agricolae liber. Recensuit Fr. Carolus Wex. 8. Fein Velinpap. geh. Preis 3¾ Sgr.

Tischer, Dr. Gustav, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, für Gymnasialklassen. gr. 8. Sat. Velinpap. geh. Preis 15 Sgr.

Tregder, P. H., Handbuch der griechischen und lateinischen Literaturgeschichte. Zum Schulgebrauch. Frei für deutsche Schulzwecke bearbeitet von E. Vollbehr. 8. Velinpap. geh. Preis 20 Sgr.

Kitz, J. G., Methodisches Lehr- und Lesebuch zur gründlichen Einführung in die französische Sprache. Umfassend Grammatik, grammatische Uebungen, Lectüre, und praktische Anleitung zum Schreiben und Sprechen. gr. 8. Fein Velinpap. geh. Preis 20 Sgr.

Melford, H. M., Englisches Lesebuch, enthaltend eine zweckmässige, zur Beförderung der Fortschritte in dieser Sprache besonders dienliche Sammlung von Lese- und Uebersetzungsstücken, aus den besten neueren englischen Prosaisten und Dichtern gezogen, nach stufenweiser Schwierigkeit geordnet, mit zahlreichen unter dem Texte angebrachten Bedeutungen der Wörter, sowie mit lebensgeschichtlichen Anmerkungen versehen, als auch mit Hinweisung auf sein Synonymisches Handwörterbuch, sein Phraseologisches Handwörterbuch und seine Vereinfachte Sprachlehre. Mit einem Vorworte von K. F. Ch. Wagner. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. Velinpap. geh. Preis 24 Sgr.

Melford, Vereinfachte Englische Sprachlehre. Erste Studien vor dem Gebrauche der Wagner'schen Neuen Englischen Sprachlehre für die Deutschen. Mit einem Vorworte von Dr. F. K. Ch. Wagner, Geheimen Hofrathe und Professor zu Marburg. 8. geh. Preis 12½ Sgr.

Melford, Synonymisches Handwörterbuch der Englischen Sprache für die Deutschen. Nach den besten Originalwerken bearbeitet und durch zahlreiche Beispiele aus älteren und neueren Musterwerken erläutert. gr. 8. geh. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Poppleton, G., und J. Bettac, Englische Sprachlehre für Deutsche, mit Beispielen zur Erläuterung und Uebungen zur Anwendung der gegebenen Regeln. Neunte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Velinpap. geh. Preis 20 Sgr.

Wagner, K. F. Ch., Theoretisch-praktische Schulgrammatik der englischen Sprache für jüngere Anfänger. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. Velinpap. geh. Preis 25 Sgr.

Wagner, K. F. Ch., Grammatik der englischen Sprache. Sechste Auflage. Neu bearbeitet von Ludwig Herrig. Preis 1 Thlr.

Princeton University Library
32101 061197966